

Die Gemeindewahlen vom 8. März 1970

Wahlberechtigte

Rechtliche Grundlagen

Der Kreis der bei den Gemeindewahlen vom 8. März 1970 Stimmberechtigten hat sich gegenüber den vorangegangenen Ausmarchungen stark vergrössert, konnten doch erstmals auch die Frauen an diesem Urnengang teilnehmen. Massgebend für die Wahlberechtigung ist die in der kantonalen Volksabstimmung vom 14. September 1969 angenommene Ergänzung der Staatsverfassung, die folgenden Wortlaut hat: «Politische-, Schul- und Zivilgemeinden können für ihren Bereich durch Gemeindebeschluss den Schweizerbürgerinnen das Stimmrecht und die Wählbarkeit gewähren.» Am gleichen Tag beschlossen die stimmberechtigten Männer Zürichs die Einführung des Frauenstimmrechts in Gemeindeangelegenheiten. Die Behörden des Kantons Zürich haben es absichtlich unterlassen, gleichzeitig mit dem Verfassungsgesetz auch eine Vorlage zur Anpassung der einschlägigen Gesetze einzubringen. Praktische Schwierigkeiten ergeben sich daraus nicht, da der Verfassungsartikel eindeutig übergeordnet ist und deshalb insbesondere auch die Bestimmungen im kantonalen Gesetz über die Wahlen und Abstimmungen vom 4. Dezember 1955 sinngemäss interpretiert werden können. Diese umschreiben in den §§ 1, 4 und 6 den Kreis der wahlberechtigten Personen wie folgt: In Gemeindeangelegenheiten stimmberechtigt ist jeder männliche Schweizerbürger, der das zwanzigste Altersjahr zurückgelegt hat. Bürger anderer Kantone erwerben das Stimmrecht in Gemeindeangelegenheiten erst nach einer Niederlassung von drei Monaten, sofern sie es nicht unmittelbar vorher schon in einer anderen Gemeinde des Kantons ausgeübt haben. Vom Stimmrecht ausgeschlossen sind die handlungsunfähigen Personen, die durch gerichtliches Urteil in der bürgerlichen Ehrenfähigkeit eingestellten Personen für die Dauer der Einstellung sowie die in eine Strafanstalt oder durch eine Behörde zwangsweise in eine Verahrungs-, Versorgungs- oder Arbeitserziehungsanstalt eingewiesenen Personen für die Dauer dieser Einweisung. Personen, die sich in Untersuchungshaft befinden, verlieren dagegen ihr Stimmrecht nicht.

Die Zahl der Wahlberechtigten und Nichtwahlberechtigten

Durch die Einführung des Frauenstimmrechtes in Gemeindeangelegenheiten hat sich der Bestand und insbesondere auch der Anteil der Aktivbürgerschaft an der gesamten Einwohnerzahl stark vergrössert. Dies geht aus der Übersicht auf Seite 196 hervor, die über die Wohnbevölkerung und die Wahlberechtigten in der Stadt Zürich seit der Zeit vor dem Ersten Weltkrieg orientiert. Ihr lässt sich unter anderem entnehmen, dass der Anteil der Aktivbürger an der Wohnbevölkerung von 1913 bis 1946 sukzessive von 18,8 auf 31,7 Prozent zunahm, dann aber

**Wohnbevölkerung, Wahlberechtigte
1913 bis 1970¹**

Wahldatum	Wohnbevölkerung	Wahlberechtigte	
		Im ganzen	auf 1000 Einwohner
13. April 1913	199 700	37 638	188
26. März 1916	200 100	41 841	209
6. April 1919	210 700	49 710	236
2. April 1922	200 000	52 064	260
22. März 1925	206 900	55 983	271
15. April 1928	222 400	62 742	282
15. März 1931	249 800	72 946	292
24. Sept. 1933	308 600	92 923	301
20. März 1938	319 000	98 477	309
22. März 1942	336 200	106 389	316
24. März 1946	357 500	113 197	317
26. März 1950	384 800	120 519	313
21. März 1954	409 400	126 313	309
9. März 1958	428 600	127 501	298
4. März 1962	442 500	125 593	284
6. März 1966	436 400	121 700	279
8. März 1970	430 500	271 073	630

¹ Jeweiliges Stadtgebiet

von Wahlgang zu Wahlgang zurückging bis auf 27,9 Prozent im Jahre 1966. Diese Entwicklung hängt in erster Linie mit den Veränderungen des Ausländerbestandes, aber auch mit Verschiebungen im Altersaufbau der Bevölkerung zusammen. Mit der Einführung des Frauenstimmrechtes erhielten in der Stadt Zürich 153000 Frauen das Mitspracherecht in Gemeindeangelegenheiten. Zusammen mit der auf 118000 gesunkenen Zahl der männ-

Nichtwahlberechtigte Personen 1946 bis 1970

Wahljahre	Schweizer			zusammen	Ausländer	Zusammen
	unter 20 Jahre	über 20 Jahre				
Männliches Geschlecht						
1946	36 800	4 500	41 300	10 000	51 300	
1950	42 200	2 500	44 700	12 200	56 900	
1954	44 600	3 300	47 900	13 900	61 800	
1958	46 200	4 200	50 400	21 200	71 600	
1962	46 400	3 300	49 700	33 400	83 100	
1966	43 000	3 800	46 800	37 300	84 100	
1970	38 700	5 500	44 200	40 800	85 000	
Weibliches Geschlecht						
1946	36 200	142 100	178 300	14 400	192 700	
1950	40 900	146 300	187 200	20 200	207 400	
1954	43 200	155 800	199 000	22 300	221 300	
1958	44 500	161 300	205 800	23 700	229 500	
1962	44 800	160 300	205 100	28 700	233 800	
1966	40 700	158 800	199 500	31 100	230 600	
1970	36 900	3 800	40 700	33 700	74 400	
Beide Geschlechter						
1946	73 000	146 600	219 600	24 400	244 000	
1950	83 100	148 800	231 900	32 400	264 300	
1954	87 800	159 100	246 900	36 200	283 100	
1958	90 700	165 500	256 200	44 900	301 100	
1962	91 200	163 600	254 800	62 100	316 900	
1966	83 700	162 600	246 300	68 400	314 700	
1970	75 600	9 300	84 900	74 500	159 400	

lichen Stimmberechtigten belief sich die Aktivbürgerschaft am 8. März 1970 auf 271 000 Personen, was 63 Prozent der gesamten Wohnbevölkerung entspricht. Wie aus der Anhangtabelle auf Seite 223 hervorgeht, variiert diese Quote aber von Wahlkreis zu Wahlkreis. So waren im Kreis 5 nur 51 Prozent der Wohnbevölkerung, in den Kreisen 2, 6 und 10 aber 66 Prozent wahlberechtigt.

Am 8. März 1970 zählte die Stadt Zürich 430 500 Einwohner. Davon besaßen, wie bereits erwähnt, 271 000 das Wahlrecht. Wie sich die Gruppe der nichtwahlberechtigten Personen zusammensetzt und wie sie sich seit 1946 entwickelt hat, zeigt die nebenstehende Übersicht. Unter den bei den Gemeindewahlen 1970 Nichtstimmberechtigten machen die 75 600 minderjährigen Schweizer und Schweizerinnen nicht ganz die Hälfte aus. Ihre Zahl hat sich seit 1962 um 15 600 oder 17 Prozent vermindert. Sie ist damit nicht mehr viel grösser als der Bestand der Ausländer, der im gleichen Zeitraum von 62 100 auf 74 500, das heisst um 20 Prozent zunahm.

Wahlergebnisse bei den Gemeinderatswahlen

Rechtliche Grundlagen

Mit dem Gesetz betreffend die Abänderung der Gemeindeorganisation der Stadt Zürich vom 22. Dezember 1912 wurde die Mitgliederzahl der städtischen Legislative, die bis 1933 «Grosser Stadtrat» hiess, auf 125 festgesetzt. Obwohl die Bevölkerung seither erheblich angewachsen ist, wurde an dieser Ordnung bis heute festgehalten. Dagegen erhielt das städtische Parlament mit dem «Gesetz über die Abänderung des Zuteilungsgesetzes vom 9. August 1891» vom 23. April 1933 die Bezeichnung «Gemeinderat». In Artikel 19 der Gemeindeordnung vom 15. Januar 1933 wurde ausserdem festgelegt, dass jeder der elf Stadtkreise, die zugleich Wahlkreise sind, seine Vertreter in der Zahl wählt, welche der durch die vorangegangene Eidgenössische Volkszählung ermittelten Wohnbevölkerung entspricht. Für die Gemeinderatswahlen vom 8. März 1970 waren deshalb noch immer die Ergebnisse der Volkszählung vom 1. Dezember 1960 massgebend. Im gleichen Artikel wird ferner erwähnt, dass die Wahl nach dem Verhältnisverfahren zu erfolgen hat.

In den Gemeinderat wählbar ist nach § 159, Absatz 7 des Gesetzes über das Gemeindewesen vom 6. Juni 1926 jeder in der Gemeinde wohnhafte Stimmberechtigte, sofern nicht besondere Gesetzesbestimmungen etwas anderes vorschreiben. Die Kandidaten brauchen nicht in ihrem Wahlkreis zu wohnen, dürfen aber seit dem Inkrafttreten des Gesetzes über die Wahlen und Abstimmungen vom 4. Dezember 1955 nur noch auf einem Wahlvorschlag stehen.

Wahlvorschläge

Bis zum Fristablauf am 4. Februar 1970 erhielt das Zentralwahlbüro der Stadt Zürich zwölf Listen mit den nachstehenden offiziellen Bezeichnungen, die gemäss ihrem Eingang wie folgt numeriert wurden:

- 1 Liste der Evangelischen Volkspartei
- 2 Liste der BGB-Mittelstandspartei
- 3 Freisinnige und Demokratische Liste
- 4 Christlichsoziale Liste
- 5 Sozialdemokratische, Gewerkschaftliche und Angestellten-Liste
- 6 Liste des Landesrings der Unabhängigen
- 7 Freisinnige Liste Zürich 11
- 8 Demokratische Liste Zürich 11
- 9 Liste der Partei der Arbeit
- 10 Liste der Europäischen Föderalistischen Partei (EFP)
- 11 Demokratische Angestelltenliste
- 12 Liste der Schweizervolk-Partei

Fünf der insgesamt zwölf Listen wurden für alle Stadtkreise eingereicht, nämlich die Liste der Evangelischen Volkspartei, der Bauern-, Gewerbe- und Bürgerpartei, der Christlichsozialen, der Sozialdemokraten und des Landesrings. Die Freisinnigen und die Demokraten zogen in den Kreisen 1 bis 10 mit einer gemeinsamen Liste in den Wahlkampf, traten aber im Kreis 11 noch mit zwei getrennten Wahlvorschlägen vor die Stimmbürger und Stimmbürgerinnen. Die Partei der Arbeit versuchte ihr Glück in den Kreisen 3, 4, 9 und 11. Alle übrigen Listen warben nur je in einem Wahlkreis um die Gunst der Wähler und Wählerinnen, und zwar die Liste der Europäischen Föderalistischen Partei im Kreis 10, die Demokratische Angestelltenliste im Kreis 1 und die Liste der Schweizervolk-Partei im Kreis 3. In der ganzen Stadt wurden somit 74 Listen eingereicht, verglichen mit 89 im Jahre 1966, 86 im Jahre 1962 und 78 im Jahre 1958.

Das Wahlgesetz gestattet den Parteien, ihre Listen gruppenweise untereinander zu verbinden. Bei der Sitzverteilung gelten diese verbundenen Listen gegenüber den anderen als einheitlicher Block, der dank der gemeinsamen Stimmkraft unter Umständen ein Restmandat gewinnen kann, das ohne Listenverbindung keiner der beteiligten Parteien zugefallen wäre. Von dieser Möglichkeit haben nur die bürgerlichen Parteien Gebrauch gemacht, wobei es in den einzelnen Stadtkreisen je nach den lokalen politischen Verhältnissen zu ganz verschiedenartigen Zusammenschlüssen kam. Die Bauern-, Gewerbe- und Bürgerpartei und die Evangelische Volkspartei gingen in allen Stadtkreisen eine Listenverbindung ein. Im Kreis 1 war auch die Demokratische Angestelltenliste an diesem Wahlbündnis beteiligt, in den Kreisen 4, 5, 6, 9 und 11 auch die Freisinnig-Demokratische Liste und in den Kreisen 4 und 5 überdies die Christlichsoziale Liste. Diese war ausserdem in den Kreisen 1 und 10 mit der Freisinnig-Demokratischen Liste verbunden.

Die im Tagblatt der Stadt Zürich veröffentlichten Wahlvorschläge enthielten für die 125 Sitze des Gemeinderates 796 Anwärter, das heisst 100 weniger als bei den vorangegangenen Wahlen. Unter ihnen befanden sich erstmals auch Frauen. Mit 191 machte ihre Zahl knapp ein Viertel aller Kandidaturen aus. Am stärksten vertreten waren sie auf den Listen der Sozialdemokraten (36) sowie der Christlichsozialen (33), der Freisinnigen und Demokraten (34). Die Evangelische Volkspartei portierte 29, der Landesring 27, die Bauern-, Gewerbe- und Bürgerpartei 23 und die Partei der Arbeit 8 Kandidatinnen. Ausserdem stand auf der Liste der Schweizervolk-Partei der Name einer Frau.

Die Sozialdemokraten und der Landesring empfahlen je 125 Kandidaten und Kandidatinnen zur Wahl, die Bauern-, Gewerbe- und Bürgerpartei und die Christlich-sozialen je 123, die Evangelische Volkspartei 122. Auf der Freisinnig-Demokratischen Liste, die nur in den Kreisen 1 bis 10 eingereicht wurde, standen 97 Namen, auf der Freisinnigen Liste Zürich 11 26, auf der Demokratischen Liste Zürich 11 21. Die Partei der Arbeit portierte in vier Wahlkreisen insgesamt 26 Kandidaten und Kandidatinnen. Die Demokratische Angestelltenliste enthielt 4, die Liste der Schweizervolk-Partei 3 Kandidaten und Kandidatinnen und die Liste der Europäischen Föderalistischen Partei einen Kandidaten.

37 der insgesamt 796 Anwärter wurden zweimal auf die Liste gesetzt, verglichen mit 70 vor vier Jahren. Diese in den Wahlvorschriften vorgesehene Möglichkeit der Kumulation wurde von fünf Listen ausgenützt. So schützte die Evangelische Volkspartei 3, die Bauern-, Gewerbe- und Bürgerpartei, die Freisinnige und Demokratische Liste sowie die Christlich-soziale Partei je 2 Kandidaten, auf deren Wahl besonderes Gewicht gelegt wurde, gegen die Zufälligkeiten der Wahlsituation. Bei der Partei der Arbeit, die 25 ihrer 26 Kandidaten doppelt aufführte, und bei der Schweizervolk-Partei, die alle 3 Kandidaten kumulierte, dürfte das Bestreben mitgespielt haben, die Zahl der leeren Linien auf den Wahlzetteln auf ein Minimum zu reduzieren.

Ein weiteres Mittel, die Liste mit Kandidatennamen zu füllen, nämlich die gleichen Bewerber in mehreren Kreisen aufzustellen, wurde, wie bereits erwähnt, durch das Wahlgesetz vom 4. Dezember 1955 verunmöglicht. Dennoch traten die meisten Parteien mit vollständigen Listen vor die Wählerschaft. Zu den Ausnahmen gehörte die Partei der Arbeit mit 14, die Schweizervolk-Partei mit 10, die Liste der Europäischen Föderalistischen Partei mit 9 und die Demokratische Liste Zürich 11 mit 5 leeren Zeilen.

Wahlbeteiligung

Das Hauptinteresse der Gemeindewahlen 1970 konzentrierte sich auf die Neubestellung der Exekutive, in der drei zurücktretende Stadträte zu ersetzen waren. Der Kampf um die Mandate im Gemeinderat, der in sehr massvoller Form geführt wurde, stand eindeutig im Schatten dieser Auseinandersetzung, die durch die erstmalige Kandidatur einer Frau ihren besonderen Akzent erhielt. Trotzdem gingen von den insgesamt 271 073 Wahlberechtigten nur 154 323 oder 56,9 Prozent zur Urne.

Wie aus der nachstehenden Übersicht hervorgeht, ist dies die niedrigste Beteiligung seit der Einführung des Proporz bei den zürcherischen Gemeinderatswahlen im Jahre 1913. Betrachtet man die Wahlgänge nach dem Zweiten Weltkrieg, so zeigt sich, dass die Wählerquote von 78 Prozent im Jahre 1946 ununterbrochen bis auf 67 Prozent im Jahre 1962 sank, im Jahre 1966 wieder auf 70 Prozent stieg, um bei den jüngsten Wahlen auf den bereits erwähnten Tiefstand von 57 Prozent zu sinken. Urnengänge, bei denen – wie in den Jahren 1919 und 1928 – mehr als 90 Prozent aller Wahlberechtigten an der Bestellung des Gemeindeparlaments teilnahmen, gehören wohl endgültig der Vergangenheit an. Das schwächere Interesse an den Gemeinderatswahlen 1970 hängt nur zum Teil mit dem neu eingeführten

Wahlberechtigte und Wahlbeteiligung 1913 bis 1970¹

Wahljahr	Wahlberechtigte	Wähler	Wähler auf 1000 Wahlberechtigte
1913	37 638	31 018	824
1916	41 841	34 396	822
1919	49 710	45 114	908
1922	52 064	44 569	856
1925	55 983	47 062	841
1928	62 742	56 827	906
1931	72 946	55 237	757
1933	92 923	78 966	850
1938	98 497	79 434	806
1942	106 389	72 655	683
1946	113 197	88 068	778
1950	120 519	91 858	762
1954	126 313	89 561	709
1958	127 501	88 978	698
1962	125 593	83 846	668
1966	121 700	85 527	703
1970	271 073	154 205	569

¹ Jeweiliges Stadtgebiet

Frauenstimmrecht zusammen. Zwar gingen die Frauen weniger häufig zur Urne als die Männer. Doch lag auch die Wahlquote der männlichen Stimmbürger allein deutlich unter allen bisher festgestellten Werten.

Wahlbeteiligung nach Stadtkreisen 1933 bis 1970

Stadtkreise	Wähler auf 1000 Wahlberechtigte										
	1933	1938	1942	1946	1950	1954	1958	1962	1966	1970	1933/70
1. Kreis	767	659	500	580	562	508	537	516	547	452	563
2. Kreis	849	804	677	781	765	716	717	686	738	605	734
3. Kreis	867	840	713	803	779	739	728	680	712	574	744
4. Kreis	850	808	656	765	733	683	672	628	634	500	693
5. Kreis	848	813	644	768	743	698	674	602	610	500	690
6. Kreis	844	798	702	786	776	718	703	682	702	585	730
7. Kreis	855	817	718	804	794	734	732	718	760	615	755
8. Kreis	839	785	666	745	746	674	637	615	659	542	691
9. Kreis	867	832	701	802	789	734	719	679	721	575	742
10. Kreis	876	849	743	826	813	745	714	699	740	597	760
11. Kreis	862	820	710	807	779	712	695	668	707	562	732
Ganze Stadt	850	806	683	778	762	709	698	668	703	569	723

Über die Wahlbeteiligung in den einzelnen Stadtkreisen gibt die vorstehende Übersicht Auskunft. Auch diesmal traten die bereits von früheren Wahlgängen bekannten Unterschiede zutage. Am niedrigsten war die Wahlbeteiligung wiederum im Kreis 1, wo nur 45 Prozent aller Aktivbürger und -bürgerinnen im Wahllokale erschienen. Unter dem Durchschnitt der ganzen Stadt lagen ferner, wie stets seit 1942, die Kreise 4, 5 und 8 sowie neu der Kreis 11. Ihren Ruf als gute Stimmbürger bestätigten einmal mehr die Wahlberechtigten der Kreise 2, 3, 6, 7, 9 und 10, von denen auch diesmal überdurchschnittlich viele an die Urnen gingen, wobei der Kreis 7 mit einer Wählerquote von 62 Prozent wieder an der Spitze stand.

Den Abschnitt über die Wahlbeteiligung abschliessend, sei noch kurz festgehalten, wie viele Stimmberechtigte von der im Gesetz über die Wahlen und Abstimmungen vom 5. Dezember 1955 vorgesehenen erleichterten

Stimmabgabe Gebrauch machten. In Anwendung von § 30 des genannten Gesetzes konnten die Stimmberechtigten der Stadt Zürich, die am Gang zur Urne verhindert waren, ihre Stimmzettel vom Donnerstag bis Samstag vor dem Wahltag während der Bürozeit auf den Kreis- oder Quartierbüros abgeben. Bei den jüngsten Gemeindewahlen waren es 6811 Männer und 8317 Frauen, verglichen mit 7277 Männern im Jahre 1966. Die im Hauptbahnhof sowie in den Bahnhöfen Enge, Wiedikon, Stadelhofen und Oerlikon aufgestellten Urnen wurden diesmal von 3638 Männern und 3894 Frauen benützt, verglichen mit 6700 Männern vor vier Jahren. Die im § 40 vorgesehene Stimmabgabe auf dem Korrespondenzweg, die jenen Stimmberechtigten offensteht, die wegen Ortsabwesenheit, Krankheit, Invalidität oder vorgerückten Alters oder infolge gesundheitspolizeilicher Massnahmen am Gang zur Urne und an der vorzeitigen Stimmabgabe verhindert sind, wurde bei den Wahlen von 1970 von 294 Aktivbürgern und 190 Aktivbürgerinnen benützt, verglichen mit 312 Männern bei der vorletzten Wahl. Alles in allem machten somit bei den Gemeindewahlen 1970 über 23000 oder 9 Prozent aller Wahlberechtigten von den verschiedenen Möglichkeiten der erleichterten Stimmabgabe Gebrauch, verglichen mit rund 14000 bzw. 12 Prozent bei den vorangegangenen Wahlen.

Wahlzettel

Wahlzettel, auf denen der vom Gesetz vorgeschriebene Kontrollstempel fehlt, werden zum vornherein ausgeschieden. Bei den Gemeinderatswahlen 1970 verstiessen 534 Aktivbürger und -bürgerinnen gegen diese Vorschrift. Von den 154323 abgestempelten Wahlzetteln waren 118 ungültig, weil sie keine Kandidatennamen einer gültigen Liste des Wahlkreises enthielten oder weil die vorgedruckte Listenbezeichnung durch eine andere ersetzt worden war. Damit reduzierte sich die Zahl der gültigen Wahlzettel auf 154205.

Unveränderte und veränderte Wahlzettel 1933 bis 1970

Wahl- Jahre	Zahl der gültigen Wahlzettel				Promilleverteilung			
	unver- ändert	in der Partei verändert	pana- schliert	zusam- men	unver- ändert	in der Partei verändert	pana- schliert	zusam- men
1933	69 986	4 339	4 536	78 861	887	55	58	1000
1938	66 789	5 005	7 567	79 361	842	63	95	1000
1942	54 275	9 127	9 076	72 478	749	126	125	1000
1946	69 336	6 847	11 837	88 020	788	78	134	1000
1950	73 795	7 794	10 187	91 776	804	85	111	1000
1954	69 677	9 118	10 681	89 476	779	102	119	1000
1958	67 202	10 907	10 783	88 892	756	123	121	1000
1962	61 058	11 844	10 720	83 622	730	142	128	1000
1966	62 588	11 073	11 693	85 354	733	130	137	1000
1970	95 576	29 249	29 380	154 205	620	190	190	1000

Beim Proportionalwahlverfahren, wie es auch bei der Bestellung des Zürcher Gemeindeparlamentes zur Anwendung kommt, hat sich der Wähler in erster Linie für eine Partei zu entscheiden. Doch muss deren Wahlvorschlag nicht unbesehen übernommen werden, da das Wahlgesetz gestattet,

Kandidatennamen zu streichen, durch andere zu ersetzen oder andere hinzuzufügen. Der gleiche Name darf aber höchstens zweimal auf der Liste stehen. Begnügt sich der Wähler damit, nicht genehme Kandidaten zu streichen oder besonders zusagende, bereits auf der Liste stehende Kandidaten ein zweites Mal aufzuführen, also zu kumulieren, so verliert die Partei damit noch keine Stimme. Dies ist erst dann der Fall, wenn der Wähler panaschiert, das heisst Kandidaten einer anderen Partei auf seine Liste nimmt. Der Anteil der veränderten, insbesondere aber jener der panaschierten, an allen Wahlzetteln, bildet deshalb einen aufschlussreichen Gradmesser für die sogenannte Parteidisziplin. Wie es um diese bei den Gemeinderatswahlen seit 1933 bestellt war, zeigt die Übersicht auf S. 201.

Bei keiner der seit 1933 durchgeführten Gemeinderatswahlen standen die Wähler den Parteivorschlägen so kritisch gegenüber wie bei der jüngsten Ausmarchung. Von allen gültigen Wahlzetteln wurden nur 62 Prozent unverändert eingelegt. Die übrigen 38 Prozent enthielten «Korrekturen», von denen die Hälfte aber lediglich parteiinterne Auswirkungen hatte.

Über die Parteidisziplin in den einzelnen Stadtkreisen orientiert die mittlere Tabelle auf Seite 224. Am meisten unveränderte Listen, nämlich 72 bzw. 73 Prozent, enthielten wie stets die Urnen des 4. und 5. Stadtkreises, am wenigsten jene der Kreise 2 und 7, wo sie nur 54 bzw. 52 Prozent ausmachten. Diese Unterschiede erklären sich hauptsächlich aus dem ungleichen Stärkeverhältnis der Parteien in den einzelnen Wahlkreisen, ist es doch eine alte Erfahrung, dass die Anhänger der Linksparteien im allgemeinen disziplinierter wählen als jene der anderen Parteien. Bei den jüngsten Gemeinderatswahlen haben sich die Unterschiede indessen stark abgeschwächt.

Unveränderte und veränderte Wahlzettel nach Parteien 1970

Parteien	Zahl der gültigen Wahlzettel		panaschiert	zusammen
	unverändert	in der Partei verändert		
Grundzahlen				
Bauern-, Gewerbe- u. Bürgerpartei	4 507	2 207	2 371	9 085
Christlichsoziale	11 868	5 467	2 579	19 914
Evangelische Volkspartei	7 394	1 902	3 072	12 368
Freisinnige, Demokraten	15 895	6 298	7 611	29 804
Partei der Arbeit	2 660	116	599	3 375
Sozialdemokraten	31 148	9 438	5 969	46 555
Unabhängige	21 943	3 784	6 943	32 670
Übrige Listen ¹	161	37	236	434
Zusammen	95 576	29 249	29 380	154 205
Promilleverteilung				
Bauern-, Gewerbe- u. Bürgerpartei	496	243	261	1000
Christlichsoziale	596	275	129	1000
Evangelische Volkspartei	598	154	248	1000
Freisinnige, Demokraten	533	211	256	1000
Partei der Arbeit	788	34	178	1000
Sozialdemokraten	669	203	128	1000
Unabhängige	672	116	212	1000
Übrige Listen ¹	371	85	544	1000
Zusammen	620	190	190	1000

¹ Demokratische Angestelltenliste, Schweizervolk-Partei, Europäische Föderalistische Partei, siehe Anmerkung Seite 224

Wie bei den früheren Wahlgängen erwiesen sich diesmal die Gefolgsleute der Partei der Arbeit als besonders linientreu, legten doch 79 Prozent den Wahlzettel ohne Abänderung ein. An zweiter und dritter Stelle mit je 67 Prozent unveränderten Wahlzetteln folgen der Landesring der Unabhängigen und die Sozialdemokraten. Das andere Extrem bildet – von den Splitterlisten abgesehen – auch diesmal wieder die Bauern-, Gewerbe- und Bürgerpartei, bei der nur knapp die Hälfte aller Wahlzettel keine Korrekturen enthielt.

Entscheidend für die Beurteilung der Parteidisziplin ist die Unterscheidung zwischen den kumulierten und panaschierten Wahlzetteln. Fasst man zunächst die erste Gruppe, das heisst die innerhalb der Partei veränderten Wahlzettel ins Auge, so zeigt sich, dass ihr Anteil an allen eingelegten Wahlzetteln wie schon 1966 bei der Partei der Arbeit (3 Prozent) weitaus am kleinsten und bei den Christlichsozialen (27 Prozent) mit Abstand am grössten war. Es wäre indessen nicht richtig, aus diesem hohen Anteil der kumulierten Wahlzettel auf ein Nichtbefolgen der Parteiparole zu schliessen. Das Gegenteil trifft zu, befürwortete doch die Christlichsoziale Partei die Kumulation jener Spitzenkandidaten, die sie nicht bereits selber vorkumuliert hatte. Dass die Christlichsoziale Partei eine ausgesprochen treue Anhängerschaft besitzt, zeigt sich auch diesmal in der sehr niedrigen Zahl der panaschierten Wahlzettel. Mit einem Anteil von nur 13 Prozent hielt sie zusammen mit den Sozialdemokraten die Spitze. Am meisten Wahlzettel mit Kandidaten anderer Parteien hatten – von den drei Splitterlisten abgesehen – die Bauern-, Gewerbe- und Bürgerpartei sowie die Freisinnigen und Demokraten mit je 26 Prozent und die Evangelische Volkspartei mit 25 Prozent, jene Parteien also, die untereinander Listenverbindungen eingegangen waren. Wer sich die Mühe nimmt, die Anhangtabelle auf Seite 225 durchzusehen, wird feststellen können, dass die Disziplin auch innerhalb der gleichen Partei von Stadtkreis zu Stadtkreis schwankte. Inwieweit es sich dabei um Auswirkungen solcher Wahlbündnisse oder aber um andere Ursachen handelte, dürfte nicht immer leicht zu entscheiden sein.

Parteistimmen

Die Aufgliederung der Wahlzettel im vorangegangenen Abschnitt hat zwar gezeigt, wie zahlreich die kumulierenden und panaschierenden Wähler bei den einzelnen Parteien sind. Da aber ein Wahlzettel mehr oder weniger stark geändert werden kann, geben jene Zahlen keinen Aufschluss über das Ausmass der Korrekturen und deren Anteil an der Gesamtstimmenzahl. Hierüber orientiert die nachstehende Übersicht.

Demnach stammten von den insgesamt 2,2 Mio Parteistimmen knapp 62 Prozent von unveränderten Wahlzetteln, 19 Prozent von innerhalb der Partei veränderten und 15 Prozent von panaschierten eigenen Wahlzetteln. Die 93000 Stimmen von panaschierten fremden Wahlzetteln machten dagegen nur 4 Prozent aus. In welchem Masse die einzelnen Parteien in den verschiedenen Wahlkreisen an diesem Stimmenaustausch beteiligt und wie gross die daraus entstandenen Gewinne bzw. Verluste waren, lässt sich aus den Ergebnissen auf Seite 226 ersehen. Vergleicht man die Zahl der an andere Parteien abgegebenen Stimmen in der unteren Übersicht mit den

erhaltenen, das heisst den panaschierten Stimmen von fremden Wahlzetteln in der oberen Tabelle, so ergeben sich für die Bauern-, Gewerbe- und Bürgerpartei, für die Christlichsozialen und die Evangelische Volkspartei Stimmengewinne. Alle übrigen Parteien erlitten Panaschierverluste. Doch machten sie, abgesehen von den Splitterlisten, nirgends mehr als 3 Prozent aus. Der Einfluss des Panaschierens auf die Gesamtstimmenzahl der Parteien war somit auch diesmal nur unbedeutend.

Herkunft der Parteistimmen 1970

Parteien	Herkunft der Stimmen				Zusammen
	unveränderte eigene Wahlzettel	innerhalb der eigenen Partei veränderte Wahlzettel	panaschierte eigene Wahlzettel	panaschierte fremde Wahlzettel	
Grundzahlen					
Bauern-, Gewerbe- u. Bürgerpartei	63 832	32 876	27 757	16 547	141 012
Christlichsoziale	170 744	82 869	31 252	8 333	293 198
Evangelische Volkspartei	103 041	25 923	33 401	14 652	177 017
Freisinnige, Demokraten	207 769	86 538	81 579	20 795	396 681
Partei der Arbeit	44 528	2 111	7 893	2 219	56 751
Sozialdemokraten	455 393	134 282	72 396	15 951	678 022
Unabhängige	330 540	56 144	82 925	14 626	484 235
Übrige Listen ¹	2 138	406	1 060	240	3 844
Zusammen	1 377 985	421 149	338 263	93 363	2 230 760
Promilleverteilung					
Bauern-, Gewerbe- u. Bürgerpartei	453	233	197	117	1000
Christlichsoziale	582	283	107	28	1000
Evangelische Volkspartei	582	146	189	83	1000
Freisinnige, Demokraten	524	218	206	52	1000
Partei der Arbeit	785	37	139	39	1000
Sozialdemokraten	671	198	107	24	1000
Unabhängige	683	116	171	30	1000
Übrige Listen ¹	556	106	276	62	1000
Zusammen	617	189	152	42	1000

¹ Demokratische Angestelltenliste, Schweizervolk-Partei, Europäische Föderalistische Partei, siehe Anmerkung Seiten 225 und 226

Parteistärke

Ob die einer Partei zugefallenen Stimmen aus eigenen oder fremden Listen stammen, spielt bei der Mandatverteilung keine Rolle. Hierüber entscheidet allein die von jeder Partei in einem Wahlkreis erzielte Gesamtstimmenzahl. Wer sich ein Bild vom Stärkeverhältnis der Parteien der ganzen Stadt machen will, darf allerdings nicht die Stimmen in den einzelnen Wahlkreisen zusammenzählen, da ihre Wahlkraft von der Mandatzahl abhängt und daher ungleich ist. So verfügte bei den Gemeinderatswahlen von 1970 beispielsweise ein Stimmberechtigter im Kreis 11 über 26 Stimmen, ein Stimmberechtigter im Kreis 1 oder 5 nur über 4 Stimmen. Um einen einheitlichen, örtliche und zeitliche Vergleiche ermöglichenden Massstab der Parteistärke zu erhalten, muss die von jeder Partei in einem Wahlkreis erzielte Stimmen-

zahl durch dessen Vertreterzahl dividiert werden. Wie gross die so errechnete theoretische Zahl der Zugehörigen jeder Partei in der Stadt Zürich bei den Gemeinderatswahlen von 1970 war und inwieweit sie sich im Vergleich zu früheren Wahlgängen veränderte, geht aus der nachfolgenden Übersicht hervor.

Parteistärke 1913 bis 1970

Wahl-jahre ¹	Bauern-, Gewerbe-, Bürger-P.	Christ- lich- soziale	Demoa- kra- ten	Evang. Volks- partei	Frel- sin- nige	Partei der Arbeit ²	Sozial- demo- kraten	Unab- hän- gige	Andere Parteien ³	Zus- am- men
Berechnete Zahl der Parteizugehörigen										
1913	.	2 441	4 409	.	9 746	.	11 999	.	2 119	30 714
1916	.	2 939	4 622	.	10 478	.	14 894	.	1 027	33 960
1919	.	3 525	4 738	.	13 448	.	19 320	.	3 824	44 855
1922	.	3 976	4 516	1 138	12 652	4 757	13 673	.	3 094	43 806
1925	.	4 705	4 281	1 232	12 476	4 105	18 206	.	1 436	46 441
1928	.	5 370		5 747	16 802	3 341	24 850	.	83	56 193
1931	.	5 332	4 616	1 650	13 801	3 155	25 696	.	.	54 250
1933	3 344	6 545	5 872	1 788	13 348	3 683	37 729	.	6 552	78 861
1938	2 288	5 933	4 237	1 072	12 497	3 388	33 003	12 679	4 264	79 361
1942	⁴	6 677	3 910	1 232	11 368 ⁴	.	26 468	20 741	2 082	72 478
1946	4 305	8 335	3 788	1 666	13 236	13 499	25 630	15 176	2 385	88 020
1950	4 727	11 331	2 577	2 093	14 971	5 768	28 721	17 827	3 761	91 776
1954	5 054	12 097	3 802	3 041	15 298	4 104	30 486	13 020	2 574	89 476
1958	5 222	13 196	2 993	4 303	15 259	1 239	31 194	15 390	96	88 892
1962	5 384	12 580	2 440	4 766	16 589	1 621	27 674	11 744	824	83 622
1966	5 495	11 199	3 389	4 712	14 452	1 871	27 635	15 294	1 307	85 354
1970	9 783	19 966	⁵	12 768	29 588 ⁵	3 312	46 415	32 067	306	154 205
Promilleverteilung										
1913	.	79	144	.	317	.	391	.	69	1000
1916	.	86	136	.	309	.	439	.	30	1000
1919	.	78	106	.	300	.	431	.	85	1000
1922	.	91	103		26	289	108	312	71	1000
1925	.	101	92		27	269	88	392	31	1000
1928	.	96		102		299	60	442	1	1000
1931	.	98	85		30	255	58	474	.	1000
1933	42	83	75	23	169	47	478	.	83	1000
1938	29	75	53	13	158	43	416	160	53	1000
1942	⁴	92	54	17	157 ⁴	.	365	286	29	1000
1946	49	95	43	19	150	153	291	173	27	1000
1950	52	123	28	23	163	63	313	194	41	1000
1954	57	135	42	34	171	46	341	145	29	1000
1958	59	148	34	48	172	14	351	173	1	1000
1962	64	151	29	57	198	19	331	141	10	1000
1966	65	131	40	55	169	22	324	179	15	1000
1970	63	129	⁵	83	192 ⁵	22	301	208	2	1000

¹ Bis 1931: Wahlen in den Grossen Stadtrat ² Bis 1938: Kommunisten ³ 1913 und 1916: Bürgerverband; 1919: Grüttliener; 1922: Grüttliener 2892 (66%) und Wilde 202 (5%); 1925: Grüttliener; 1928: Opposition; 1933: Nationale Front 6085 (77%), Vereinigte Bürgerliche Liste 448 (6%) und Nationale Erhebung gegen Volkschädlinge 19 (0%); 1938: Freiwirtschaftler 1940 (24%), Nationale Front 1913 (24%) und Vereinigte Bürgerliche Liste 411 (5%); 1942 und 1946: Freiwirtschaftler; 1950: Liberalsozialisten 1834 (20%), Liste der Evangelischen Volkspartei und der Demokraten 1446 (16%) und Vereinigte Bürgerliche Liste 481 (5%); 1954: Liberalsozialisten 1761 (20%), Sozialistischer Arbeiterbund 530 (6%), Aktion «Freie Limmat» 214 (2%) und Liste der Evangelischen Volkspartei und der Demokraten 69 (1%); 1958: Liste der Evangelischen Volkspartei und der Demokraten; 1962: Stadtbürger-Vereinigung 710 (9%) und Biokraten 114 (1%); 1966: «Aktion Zürich» 1205 (14%) und Schweizervolk-Partei 102 (1%); 1970: Demokratische Angestelltenliste 27 (0%), Schweizervolk-Partei 158 (1%) und Europäische Föderalistische Partei 121 (1%) ⁴ Liste der Freisinnigen, der Bauern-, Gewerbe- und Bürgerpartei und der Jungliberalen ⁵ Freisinnige und Demokratische Liste

Mit einem Wähleranteil von 30 Prozent behaupteten die Sozialdemokraten ihre Stellung als grösste Partei. Doch ist ihre Position seit 1958 von Wahlgang zu Wahlgang etwas schwächer geworden. An zweiter Stelle steht wiederum der Landesring, der seinen Wähleranteil auf 20,5 Prozent und damit auf den höchsten Stand seit 1942 steigern konnte. Im dritten Rang folgen die Freisinnigen und Demokraten, die, abgesehen vom Kreis 11, wo sie ihre Listen verbunden hatten, mit einer gemeinsamen Liste in den Kampf zogen und 19,2 Prozent aller Wähler und Wählerinnen hinter sich scharten. Die Christlichsozialen konnten ihre Position als viertstärkste Partei halten, obwohl ihre Anhängerschaft auf 12,9 Prozent zurückging. Die vier grössten Parteien behaupten auch nach den Wahlen 1970 ihre Vormachtstellung, indem sie über vier Fünftel der Wählerschaft der Stadt Zürich hinter sich vereinigen. Von den kleineren Parteien war die Evangelische Volkspartei besonders erfolgreich, konnte sie doch ihren Wähleranteil von 5,5 auf 8,3 Prozent vergrössern. Sie hat damit die Bauern-, Gewerbe- und Bürgerpartei überflügelt, die mit einer Wählerquote von 6,3 Prozent leicht geschwächt aus dem Wahlkampf hervorging. Die Partei der Arbeit vereinigt wie im Jahre 1966 wieder 2,2 Prozent aller Wähler hinter sich. Den übrigen Listen war kein grösserer Erfolg beschieden, entschieden sich doch im ganzen nur 306 bzw. 2 Promille aller Wähler und Wählerinnen für sie.

Über die Position der einzelnen Parteien in den elf Stadtkreisen bei den Gemeinderatswahlen 1970 vermittelt die Anhangtabelle auf Seite 227 alle wünschenswerten Auskünfte. Betrachtet man zunächst die Verteilung der Parteizugehörigen auf die verschiedenen Stadtkreise im mittleren Teil der Übersicht, so lässt sich unter anderem feststellen, dass wie schon bei den beiden vorangegangenen Wahlen der grösste Teil der Gefolgschaft der Sozialdemokraten im Kreis 11 wohnt (21 Prozent). Sie haben hier mehr Anhänger und Anhängerinnen als in ihren traditionellen Hochburgen in den Kreisen 3 (17 Prozent) und 4 (10 Prozent). Der letztgenannte Kreis wurde auch bei den jüngsten Wahlen wieder vom Kreis 9 (14 Prozent) übertroffen. Von den Wählern und Wählerinnen des Landesrings wohnen 25 Prozent im Kreis 11 und je 10 bis 12 Prozent in den Kreisen 3, 6, 9, und 10. Der grösste Teil der freisinnigen und demokratischen Wähler und Wählerinnen ist in den Kreisen 7 (21 Prozent), 11 (15 Prozent), 6 und 2 (je 13 Prozent) wohnhaft. Bei den Christlichsozialen liegen die Schwerpunkte in den Kreisen 11 (21 Prozent), 3, 7, 9 und 6 (10 bis 14 Prozent).

Aufschlussreicher sind jedoch die Ergebnisse über das Stärkeverhältnis der Parteien in den einzelnen Wahlkreisen im unteren Teil der Übersicht auf Seite 227. Danach gingen die Sozialdemokraten wieder in den Kreisen 3 bis 5 sowie 9 bis 11 als stärkste Partei aus dem Wahlkampf hervor, wobei sie auch diesmal im Kreis 5 das absolute Mehr überschritten. Die Freisinnigen und die Demokraten behaupteten ihre führende Position in den Kreisen 1, 2 und 6 bis 8, besitzen aber einzig im Kreis 7 mit einem Wähleranteil von 38 Prozent eine dominierende Stellung. In den Kreisen 1, 2, 6 und 8 folgen die Sozialdemokraten, die Unabhängigen und die Christlichsozialen in geringerem Abstand. Der Landesring der Unabhängigen nimmt in den Kreisen 3 bis 5, 7 und 9 bis 11 den zweiten Rang ein. Die Christlichsozialen sind in den Kreisen 3 bis 5, 7 und 9, wo sie an dritter Stelle stehen, verhältnismässig am stärksten.

Parteistärke 1933 bis 1970 – Promilleverteilung der Parteien in den Kreisen 1 bis 5

Wahl- jahre	Bauern-, Gewerbe-, Bürger-P.	Christ- lich- soziale	Demo- kran- ten	Evang. Volks- partei	Frel- sin- nige	Liberal- soziali- sten ¹	Partei der Arbeit ²	Sozial- demo- kraten	Unab- hän- gige	Zu- sam- men ³
1. Stadtkreis										
1933	38	83	60	19	234	.	54	414	.	1000
1938	25	82	46	13	234	20	53	315	171	1000
1942	⁴	107	56	.	237 ⁴	.	.	265	335	1000
1946	66	95	34	22	235	28	145	199	176	1000
1950	68	133	⁵	⁵	259	.	71	215	212	1000
1954	72	147	30	33	279	.	47	247	145	1000
1958	82	161	29	39	267	.	.	250	172	1000
1962	99	136	15	62	318	.	.	218	152	1000
1966	94	148	61	53	252	.	.	215	177	1000
1970	77	129	¹⁵	88	274 ¹⁵	.	.	257	165	1000
2. Stadtkreis										
1933	43	76	106	23	284	.	16	357	.	1000
1938	33	67	74	.	263	25	17	276	216	1000
1942	.	82	77	.	227	24	.	251	339	1000
1946	52	89	72	21	242	26	77	212	209	1000
1950	47	112	61	36	275	20	32	203	214	1000
1954	51	126	57	50	303	20	24	211	158	1000
1958	62	142	45	57	294	.	.	231	169	1000
1962	70	132	51	56	332	.	.	216	143	1000
1966	74	120	37	57	272	.	.	230	188	1000
1970	98	121	¹⁵	76	272 ¹⁵	.	.	219	214	1000
3. Stadtkreis										
1933	25	92	53	17	101	.	64	593	.	1000
1938	16	84	33	12	98	28	66	514	128	1000
1942	⁴	103	33	18	86 ⁴	51	.	445	264	1000
1946	36	105	33	16	87	27	239	315	142	1000
1950	42	135	36	22	100	16	93	377	179	1000
1954	47	144	37	27	99	18	63	420	132	1000
1958	51	153	27	34	102	.	48	428	157	1000
1962	49	150	19	59	129	.	49	400	131	1000
1966	53	134	34	56	95	.	61	392	160	1000
1970	57	127	¹⁵	74	118 ¹⁵	.	51	373	192	1000
4. Stadtkreis										
1933	18	83	41	16	71	.	101	610	.	1000
1938	.	70	28	9	75	23	101	569	102	1000
1942	⁶	86	29	13	59 ⁶	49	.	521	243	1000
1946	37	86	4	11	56	22	265	394	115	1000
1950	48	124	⁷	⁷	68	20	109	456	149	1000
1954	57	133	20	.	65	21	97	506	101	1000
1958	55	150	9	22	69	.	72	501	122	1000
1962	55	159	11	23	96	.	73	465	118	1000
1966	57	124	41	25	70	.	79	476	128	1000
1970	47	136	¹⁵	48	72 ¹⁵	.	64	465	168	1000
5. Stadtkreis										
1933	21	78	⁸	⁸	⁸	.	98	675	.	1000
1938	⁹	59	28	⁹	18	18	94	606	89	1000
1942	¹⁰	80	19	.	90 ¹⁰	36	.	566	209	1000
1946	23	84	19	.	67	27	269	417	94	1000
1950	¹¹	145	¹¹	¹¹	¹¹	22	117	465	137	1000
1954	36	138	¹²	¹²	76	21	97	481	115	1000
1958	45	164	¹³	¹³	83	.	.	517	161	1000
1962	43	171	7	26	111	.	.	507	135	1000
1966	49	134	43	29	85	.	.	505	155	1000
1970	38	131	¹⁵	46	89 ¹⁵	.	.	510	186	1000

Parteistärke 1933 bis 1970 – Promilleverteilung der Parteien in den Kreisen 6 bis 10

Wahl- jahre	Bauern-, Gewerbe-, Bürger-P.	Christ- lich- soziale	Demo- kra- ten	Evang. Volks- partei	Frei- sin- nige	Liberal- sozial- listen ¹	Partei der Arbeit ²	Sozial- demo- kraten	Unab- hän- gige	Zu- sam- men ³
6. Stadtkreis										
1933	42	94	118	26	242	.	16	346	.	1000
1938	29	85	85	17	214	22	16	284	216	1000
1942	⁴	101	65	22	213 ⁴	30	.	247	322	1000
1946	60	110	51	22	208	29	66	213	241	1000
1950	50	132	56	40	218	22	30	205	247	1000
1954	52	142	63	46	232	22	25	237	181	1000
1958	56	152	55	64	239	.	.	249	185	1000
1962	66	151	44	73	267	.	.	229	147	1000
1966	57	132	49	74	227	.	.	239	205	1000
1970	56	131	¹⁵	114	247 ¹⁵	.	.	240	212	1000
7. Stadtkreis										
1933	58	84	95	39	357	.	13	257	.	1000
1938	39	87	65	23	345	15	.	209	187	1000
1942	.	102	61	33	345	.	.	165	294	1000
1946	58	102	33	28	358	25	45	149	202	1000
1950	65	120	31	40	364	13	21	139	207	1000
1954	67	132	34	48	384	17	16	149	153	1000
1958	61	154	27	58	392	.	.	147	161	1000
1962	71	154	22	69	408	.	.	138	126	1000
1966	72	135	24	70	409	.	.	135	137	1000
1970	57	146	¹⁵	119	384 ¹⁵	.	.	135	159	1000
8. Stadtkreis										
1933	39	77	89	28	248	.	24	392	.	1000
1938	22	76	61	22	239	22	25	320	190	1000
1942	⁴	88	79	23	211 ⁴	.	.	279	320	1000
1946	41	88	59	20	232	27	104	223	206	1000
1950	42	107	43	33	258	28	50	226	213	1000
1954	63	123	50	36	277	20	35	243	153	1000
1958	61	125	49	45	286	.	.	265	169	1000
1962	79	136	35	69	304	.	.	239	138	1000
1966	72	121	53	63	261	.	.	226	193	1000
1970	48	106	¹⁵	131	286 ¹⁵	.	.	237	192	1000
9. Stadtkreis										
1933	86	85	54	17	122	.	36	544	.	1000
1938	72	78	37	19	100	27	48	475	128	1000
1942	⁴	103	49	32	113 ⁴	.	.	447	256	1000
1946	84	104	30	24	60	27	187	343	141	1000
1950	87	128	32	38	85	20	67	378	165	1000
1954	79	133	33	29	87	19	45	426	139	1000
1958	77	145	19	60	89	.	.	445	169	1000
1962	78	156	25	57	112	.	.	440	132	1000
1966	77	131	32	54	90	.	.	424	176	1000
1970	74	130	¹⁵	70	112 ¹⁵	.	37	366	211	1000
10. Stadtkreis										
1933	51	73	74	24	142	.	48	532	.	1000
1938	44	63	46	17	104	31	39	468	174	1000
1942	⁴	76	52	18	112 ⁴	41	.	403	298	1000
1946	49	80	41	20	103	31	148	337	191	1000
1950	62	105	31	34	131	20	55	361	201	1000
1954	73	112	53	42	143	22	31	361	153	1000
1958	70	128	50	54	157	.	.	355	186	1000
1962	76	129	43	55	190	.	.	342	148	1000
1966	68	116	49	56	173	.	.	328	190	1000
1970	66	113	¹⁵	84	198 ¹⁵	.	.	305	226	1000

Parteistärke 1933 bis 1970 – Promilleverteilung der Parteien im Kreis 11

Wahl- jahre	Bauern-, Gewerbe-, Bürger-P.	Christ- lich- soziale	Demo- kra- ten	Evang. Volks- partei	Frei- sin- nige	Liberal- soziali- sten ¹	Partei der Arbeit ²	Sozial- demo- kraten	Unab- hän- gige	Zu- sam- men ³
11. Stadtkreis										
1933	81	75	110	36	91	.	22	507	.	1000
1938	59	64	81	17	93	32	.	475	160	1000
1942	⁴	82	83	16	107 ⁴	34	.	399	279	1000
1946	47	85	84	22	86	31	117	360	168	1000
1950	51	119	¹⁴	¹⁴	112	28	56	349	198	1000
1954	43	146	55	44	111	21	39	361	156	1000
1958	49	157	41	59	104	.	.	375	215	1000
1962	56	162	29	58	131	.	33	357	160	1000
1966	60	142	40	53	106	.	36	335	210	1000
1970	63	136	19	67	121	.	31	310	253	1000

¹ Bis 1946 Freiwirtschaftler ² Bis 1938 Kommunisten ³ Einschliesslich: 1933 in den Kreisen 1 bis 5 und 7 bis 11 Nationale Front, im Kreis 6 Nationale Front (14%) und Nationale Erhebung gegen Volksschädlinge (2%); 1938 in allen Kreisen Nationale Front; 1954 in den Kreisen 3, 5, 9 und 10 Sozialistischer Arbeiterbund, im Kreis 11 Sozialistischer Arbeiterbund (9%) und Aktion «Freie Limmat» (15%); 1962 in den Kreisen 3, 6, 7 und 10 Stadtbürger-Vereinigung; im Kreis 11 Stadtbürger-Vereinigung (7%) und Biokraten (7%); 1966 in den Kreisen 2, 3, 6, 7, 8, 9 und 10 «Aktion Zürich»; im Kreis 11 «Aktion Zürich» (12%) und Schweizervolk-Partei (6%); 1970 im Kreis 1 Demokratische Angestelltenliste, im Kreis 3 Schweizervolk-Partei, im Kreis 10 Europäische Föderalistische Partei ⁴Liste der Freisinnigen, Bauern-, Gewerbe- und Bürgerpartei ⁵Liste der Evangelischen Volkspartei und der Demokraten (42%) ⁶Liste der Freisinnigen, Bauern-, Gewerbe- und Bürgerpartei und der Jungliberalen ⁷Liste der Evangelischen Volkspartei und der Demokraten (26%) ⁸Vereinigte Bürgerliche Liste (95%) ⁹Vereinigte Bürgerliche Liste (89%) ¹⁰Bürgerliche Liste ¹¹Bürgerliche Liste (114%) ¹²Liste der Evangelischen Volkspartei und der Demokraten (19%) ¹³Liste der Evangelischen Volkspartei und der Demokraten (30%) ¹⁴Liste der Evangelischen Volkspartei und der Demokraten (87%) ¹⁵Freisinnige und Demokratische Liste

Stärke der Parteigruppen 1913 bis 1970

Wahl- jahre ¹	Grundzahlen				Zusam- men	Promilleverteilung			
	Links- parteien ²	Rechts- parteien ³	Unabhän- gige usw. ⁴			Links- parteien ²	Rechts- parteien ³	Unabhän- gige usw. ⁴	Zusam- men
1913	11 999	18 715	.	30 714	391	609	.	1000	
1916	14 894	19 066	.	33 960	439	561	.	1000	
1919	23 144	21 711	.	44 855	516	484	.	1000	
1922	21 524	22 282	.	43 806	491	509	.	1000	
1925	23 747	22 694	.	46 441	511	489	.	1000	
1928	28 274	27 919	.	56 193	503	497	.	1000	
1931	28 851	25 399	.	54 250	532	468	.	1000	
1933	41 412	37 449	.	78 861	525	475	.	1000	
1938	36 391	28 351	14 619	79 361	459	357	184	1000	
1942	26 468	23 187	22 823	72 478	365	320	315	1000	
1946	39 129	31 330	17 561	88 020	445	356	199	1000	
1950	34 489	37 626	19 661	91 776	376	410	214	1000	
1954	35 120	39 361	14 995	89 476	393	440	167	1000	
1958	32 433	41 069	15 390	88 892	365	462	173	1000	
1962	29 412	41 517	12 693	83 622	352	496	152	1000	
1966	29 506	39 247	16 601	85 354	346	460	194	1000	
1970	49 727	32 105	32 373	154 205	322	468	210	1000	

¹ Bis 1931 Wahlen in den Grosse Stadtrat, seit 1933 Gemeinderatswahlen ² Sozialdemokraten, Grütliner (1919-1925), Wilde (1922), Opposition (1928), Kommunisten (bis 1938), Partei der Arbeit (seit 1946), Sozialistischer Arbeiterbund (1954) ³ Bauern-, Gewerbe- und Bürgerpartei, Christlichsoziale, Demokraten, Evangelische Volkspartei, Freisinnige, Nationale Front und Nationale Erhebung gegen Volksschädlinge (1933), Nationale Front (1938) ⁴ Landesring der Unabhängigen, Freiwirtschaftler (1938-1946), Liberalsozialisten (1950-1954), Aktion «Freie Limmat» (1954), Stadtbürger-Vereinigung und Biokraten (1962), «Aktion Zürich» und Schweizervolk-Partei (1966), Demokratische Angestelltenliste, Schweizervolk-Partei und Europäische Föderalistische Partei (1970)

Die Veränderung der Parteistärke in den einzelnen Wahlkreisen seit 1933 ist in der Übersicht auf den Seiten 207 bis 209 festgehalten. Ihr lässt sich unter anderem entnehmen, dass die Rangfolge der vier grössten Parteien in allen Stadtkreisen gleichgeblieben ist wie bei den Wahlen 1966. Allerdings wurden im Kreis 8 die Christlichsozialen von der Evangelischen Volkspartei auf den fünften Platz verdrängt.

Zusammenfassend lässt sich feststellen, dass die erstmalige Teilnahme der Frauen an den Wahlen 1970 keine massiven Änderungen im Partegefüge in der Stadt Zürich gebracht hat. Der weitere Vormarsch des Landesrings entsprach den allgemeinen Erwartungen. Eher überraschend war dagegen der starke Stimmengewinn der Evangelischen Volkspartei, die damit ihre Stellung wesentlich verbessern konnte.

In der vorstehenden Übersicht sind die Parteien wie bei früheren Wahlstatistiken in etwas vereinfachender Weise in drei Hauptgruppen zusammengefasst. Demnach haben im Vergleich zu den vorangegangenen Wahlen die Linksparteien etwas Terrain eingebüsst, und zwar vor allem zugunsten des Landesrings. Doch hat sich auch die Stellung der sogenannten Rechtsparteien etwas verstärkt. Die Bedeutung dieser Zahlen darf indessen nicht überschätzt werden, weil die politischen Fronten zwischen links und rechts in Angelegenheiten der Gemeinde längst nicht mehr so starr sind wie ehemals, und oft auch innerhalb des gleichen Blocks zu einzelnen Fragen gegensätzliche Meinungen vertreten werden.

Mandate

Wie bereits erwähnt, wählt jeder der elf Stadtkreise, die zugleich Wahlkreise sind, seine Vertreter in der Zahl, welche der durch die vorangegangene Eidgenössische Volkszählung ermittelten Wohnbevölkerung entspricht. Für die Gemeinderatswahlen 1970 waren folglich, wie schon bei den beiden vorangegangenen Wahlen, die Volkszählungsergebnisse von 1960 massgebend. Die sich daraus ergebende Verteilung der 125 Mandate auf die einzelnen Stadtkreise ist aus der obersten Tabelle auf Seite 228 ersichtlich. Sie enthält zugleich die bei den Gemeinderatswahlen 1970 von den verschiedenen Parteien errungenen Sitze. Die daraus resultierende Sitzverteilung in der ganzen Stadt ist in der Übersicht auf Seite 211, zusammen mit den Ergebnissen der früheren Wahlgänge, zur Darstellung gebracht.

Obwohl der Stimmenanteil der Sozialdemokraten rückläufig war, konnten sie bei den Wahlen von 1970 ihre 41 Sitze und damit die Stellung als stärkste Fraktion behaupten. Im zweiten Rang folgen der Landesring der Unabhängigen und die Freisinnigen (einschliesslich Demokraten) mit je 26 Sitzen. Im Vergleich zu den Wahlen von 1966 konnte der Landesring 4 Sitze gewinnen, je einen in den Kreisen 4 und 9 sowie 2 im Kreis 11. Die Freisinnigen (einschliesslich Demokraten) gewannen in den Kreisen 1, 3, 6 und 10 je ein Mandat, verloren aber je einen Sitz in den Kreisen 7 und 11, so dass sich ihre Mandatzahl per Saldo um 2 erhöhte. Die Christlichsozialen als viertstärkste Fraktion verloren je ein Mandat in den Kreisen 1, 6, 9 und 11, eroberten aber einen zusätzlichen Sitz im Kreis 7, womit sich ihre Fraktionsstärke um 3 auf 15 Gemeinderäte verminderte. In nur geringem Abstand folgt nun die Evangelische Volkspartei, die in den Kreisen 1, 6, 7, 8 und 11 je einen

Sitz gewann, und zwar meist auf Kosten der Bauern-, Gewerbe- und Bürgerpartei. Diese büsste nicht weniger als 6 ihrer Sitze ein, je einen in den Kreisen 1, 4, 6, 7, 8 und 10, so dass sie nunmehr nur noch mit 5 Mandaten im Gemeinderat vertreten ist. Ganz ausgeschieden ist die Partei der Arbeit, die die vor vier Jahren gewonnenen Mandate in den Kreisen 3 und 11 wieder verlor. Wie erwartet gelang es keiner der drei Splittergruppen, die für ein Mandat notwendige Stimmzahl zu erzielen.

Die Grösse der Fraktionen im Gemeinderat hängt in erster Linie von der Parteistärke in den einzelnen Wahlkreisen ab. Daneben spielen allerdings auch noch die Listenverbindungen und die berüchtigten Tücken des Proportzes eine mehr oder weniger grosse Rolle. Über die Auswirkungen der beiden letztgenannten Faktoren orientiert die nachfolgende Übersicht, die neben der tatsächlichen Mandatverteilung auch zwei hypothetische Berechnungen enthält.

Sitzverteilung nach Parteien 1892 bis 1970

Wahljahre ¹	Bauern-, Gewerbe-, Bürger-P.	Christlich-soziale	Demokraten	Evang. Volkspartei	Freisinnige	Partei der Arbeit ²	Sozialdemokraten	Unabhängige	Andere Parteien ³	Zusammen
1892	.	.	37	.	60	.	14	.	7	118
1895	.	.	41	.	53	.	18	.	6	118
1898	.	.	39	.	51	.	22	.	6	118
1901	.	.	36	.	54	.	31	.	4	125
1904	.	.	31	.	47	.	44	.	3	125
1907	.	–	26	.	47	.	49	.	3	125
1910	.	–	26	.	46	.	49	.	4	125
1913	.	8	17	.	34	.	53	.	13	125
1916	.	8	15	.	36	.	60	.	6	125
1919	.	8	10	.	39	.	60	.	8	125
1922	.	9	12	1	41	13	44	.	5	125
1925	.	11	10	–	39	9	55	.	1	125
1928	.	10	10	–	41	5	59	.	–	125
1931	.	11	9	1	35	6	63	.	–	125
1933	3	13	6	–	28	2	63	.	10	125
1938	–	10	4	–	29	2	60	20	–	125
1942	–	13	3	–	23	.	48	37	1	125
1946	4	14	4	–	25	19	38	21	–	125
1950	5	16	4	–	28	4	40	28	–	125
1954	7	16	4	3	27	2	46	20	–	125
1958	10	17	1	4	25	1	46	21	–	125
1962	10	19	1	8	27	–	46	14	–	125
1966	11	18	1	7	23	2	41	22	–	125
1970	5	15	.	12	26 ⁴	–	41	26	–	125

¹ Bis 1931 Mitglieder des Grossen Stadtrates ² 1922 bis 1938 Kommunisten ³ 1892 bis 1910 Konservative, 1913 und 1916 Bürgerverband, 1919 bis 1925 Grüntianer, 1933 Nationale Front, 1942 Liberalsozialisten ⁴ Einschliesslich Demokraten

Demnach hat die Listenverbindung der Evangelischen Volkspartei zu drei und der Bauern-, Gewerbe- und Bürgerpartei sowie den Freisinnigen und Demokraten zu je einem zusätzlichen Mandat verholfen. Von diesen insgesamt fünf durch Listenverbindung gewonnenen Sitzen gingen drei den Sozialdemokraten und je einer dem Landesring der Unabhängigen und den Christlichsozialen verloren.

Wären die Mandate in einem einzigen Wahlkreis nach der städtischen Parteistärke zugewiesen worden, so hätten im Vergleich zur tatsächlich erfolgten Verteilung die Sozialdemokraten drei Sitze, die Evangelische Volkspar-

Sitzverteilung mit und ohne Listenverbindung nach Parteien 1970

Parteien	Mandatzahl bei effektiv durchgeführter Listenverbindung	Mandatzahl ohne Jede Listen- verbindung	Mandatzahl nach städtischer Parteistärke
Bauern-, Gewerbe- und Bürgerpartei	5	4	8
Christlichsoziale	15	16	16
Evangelische Volkspartei	12	9	10
Freisinnige, Demokraten	26	25	24
Partei der Arbeit	–	–	3
Sozialdemokraten	41	44	38
Unabhängige	26	27	26
Übrige Listen ¹	–	–	–
Zusammen	125	125	125

¹ Demokratische Angestelltenliste, Schweizervolk-Partei, Europäische Föderalistische Partei

tei und die Freisinnigen (einschliesslich Demokraten) je zwei Sitze einge-
büst, die Bauern-, Gewerbe- und Bürgerpartei und die Partei der Arbeit
dagegen je drei und die Christlichsozialen ein Mandat gewonnen. Wie nahe
Proporzglück und Proporzpech beieinander liegen können, zeigt sich daran,
dass die Evangelische Volkspartei pro Sitz nur 1064 Wähler und Wählerin-
nen aufzubringen hatte, während die mit ihr in Listenverbindung stehende
Bauern-, Gewerbe- und Bürgerpartei hierfür 1957 benötigte. Die Partei der
Arbeit konnte trotz ihren 3312 Wählern und Wählerinnen kein Mandat errin-
gen. Wäre die Mandatverteilung auf die einzelnen Stadtkreise nicht nach
den Ergebnissen der Volkszählung von 1960, sondern auf Grund des Bevöl-
kerungsstandes anfangs März 1970 erfolgt, hätten die Kreise 1, 3 und 4 je ein
Mandat verloren, und zwar zwei an den Kreis 9 und eines an den Kreis 10.
Dabei hätte die Evangelische Volkspartei 2 Sitze weniger errungen, die
Christlichsozialen und die Freisinnigen dagegen je einen mehr.

Gewählte

Die Gemeinderatswahlen 1970 haben nicht nur grössere Verschiebungen
in der Stärke der einzelnen Fraktionen ergeben als vor vier Jahren. Auch
die personelle Zusammensetzung des Rates hat sich stärker verändert.

Erneuerung des Gemeinderates bei den Wahlen von 1933 bis 1970

Wahl- Jahre	Zahl der Mandate	Verzicht auf Kandi- datur	Vorgeschla- gen, aber nicht wie- dergewählt	Neu- gewählt	Wieder- gewählt	Bisherige Amtsdauer der Wieder- gewählten in Jahren				
						1-4	5-8	9-12	13-16 17 u.m.	
1933	125	18	27	45	80	28	13	13	16	10
1938	125	44	15	59	66	25	11	9	9	12
1942	125	31	24	55	70	49	8	5	2	6
1946	125	27	18	45	80	46	22	6	2	4
1950	125	20	19	39	86	41	21	20	2	2
1954	125	29	10	39	86	30	29	11	13	3
1958	125	16	14	30	95	33	30	20	5	7
1962	125	24	7	31	94	32	22	21	12	7
1966	125	23	6	29	96 ¹	39	22	13	13	9
1970	125	25	8	34 ²	91 ³	35	25	12	6	13

¹ Einschliesslich W. Bachmann, der für den in den Stadtrat gewählten E. Frech nachrückte ² Einschliesslich A. Affolter, der für den in den Bezirksrat gewählten W. Zogg nachrückte ³ Einschliesslich H. Müller und O. Weber, deren Wahl vom Regierungsrat aufgehoben wurde; ohne W. Zogg, der gleichzeitig in den Bezirksrat gewählt wurde

Von den 125 Mitgliedern des vorangegangenen Gemeinderates verzichteten 25 zum vornherein auf eine nochmalige Kandidatur. Weitere 8 stellten sich wieder zur Verfügung, wurden aber nicht mehr gewählt, 6 von ihnen fielen Mandatsverlusten zum Opfer, nämlich drei Vertreter der Bauern-, Gewerbe- und Bürgerpartei, die beiden Vertreter der Partei der Arbeit sowie der einzige Vertreter der Demokraten. Die beiden anderen «Bisherigen», ein Sozialdemokrat und ein Unabhängiger, wurden durch eine Kandidatin bzw. einen Kandidaten der eigenen Partei überflügelt. Ein bisheriger Gemeinderat wurde zwar wieder gewählt, musste aber wegen gleichzeitiger Zugehörigkeit zum Bezirksrat durch einen anderen Kandidaten ersetzt werden. Gegen die Wahl von zwei sozialdemokratischen Kandidaten im 8. Wahlkreis wurde ein Rekurs eingereicht. Der Regierungsrat hiess ihn in zweiter Instanz gut und ordnete eine Ersatzwahl an. In den Tabellen über die Erneuerung und die Zusammensetzung des Gemeinderates sind sie noch unter den Gewählten eingereiht.

In den im Jahre 1970 gewählten Gemeinderat zogen neben 91 «Bisherigen» 34 «Neue» ein. Die «Blutaufrischung» war damit grösser als in den drei vorangegangenen Wahlgängen, jedoch geringer als bei allen Ausmarkungen zwischen 1933 und 1954. Den stärksten Wechsel weisen dabei die Sozialdemokraten auf, die 14 neue Ratsmitglieder stellen, was rund einem Drittel ihrer Vertretung im Gemeinderat entspricht. Bei der Evangelischen Volkspartei machen die 5 Neugewählten nahezu die Hälfte der auf 12 Mitglieder angewachsenen Fraktion aus.

Die Zusammensetzung ändert sich indessen nicht nur bei den alle vier Jahre stattfindenden Erneuerungswahlen. Auch während der Amtsdauer scheiden immer wieder Mitglieder aus und werden durch neue ersetzt. Wie häufig diese Mutationen sind, geht aus der folgenden Übersicht hervor.

Erneuerung des Gemeinderates während der Amtsdauer 1934 bis 1970

Amtsdauer	Mutationen im				Mutationen durch		Zusammen
	1. Jahr	2. Jahr	3. Jahr	4. Jahr	Rücktritt	Tod	
1934–1938	14	11	7	5	33	4	37
1938–1942	5	3	4	6	14	4	18
1942–1946	4	5	4	9	21	1	22
1946–1950	7	12	6	2	24	3	27
1950–1954	7	17	10	10	44	–	44
1954–1958	2	14	6	9	31	–	31
1958–1962	8	13	5	6	28	4	32
1962–1966	4	6	7	7	20	4	24
1966–1970	4	8	3	5	20	–	20

Danach schwankt die Zahl der während einer Amtsperiode aus dem Gemeinderat Ausgeschiedenen zwischen 18 und 44. In der jüngsten Amtsperiode waren es 20, die zweitniedrigste Zahl seit 1934. Fasst man die Wechsel während der Amtsdauer und bei den Erneuerungswahlen zusammen, so ergibt sich, dass von den 125 Gemeinderäten, die im Jahre 1966 gewählt wurden, nach der darauffolgenden Erneuerungswahl 54 nicht mehr dem städtischen Parlament angehörten. Für die früheren Wahlgänge lauten die entsprechenden Zahlen wie folgt: 1933: 96, 1938: 73, 1942: 67, 1946: 66, 1950: 83, 1954: 61, 1958: 63, 1962: 53. Abgesehen von den beiden jüngsten Amtsperioden machten somit die Abgänge stets mehr als die Hälfte, in der

Amtsperiode 1934 bis 1938 sogar mehr als drei Viertel aller Ratsmitglieder aus. Oder anders ausgedrückt: Im Durchschnitt gehörte ein Ratsmitglied nicht einmal ganz während zwei Amtsdauern dem städtischen Parlament an. Diese Feststellung schliesst indessen nicht aus, dass in jedem Rat eine ganze Reihe erfahrener Politiker mit langjähriger Ratspraxis sassen. Wie die Übersicht auf Seite 212 und die Anhangtabelle auf Seite 228 zeigen, haben von den im Jahre 1970 wiedergewählten Mitgliedern 13 mindestens vier Amtsdauern hinter sich. 2 von ihnen, der Sozialdemokrat Otto Schütz und der Unabhängige Hans Wolferrmann gehören seit acht Amtsperioden, das heisst seit den Wahlen von 1938 ununterbrochen dem Gemeinderat an. Traditionsgemäss bestellte der Gemeinderat in seiner ersten Sitzung einen neuen Ratspräsidenten. Wie aus der nachstehenden Übersicht hervorgeht, wechselt dieses ehrenvolle Amt in einem bestimmten Turnus zwischen den Mitgliedern der grössten Parteien.

Die Präsidenten des Gemeinderates 1934/35 bis 1970/71

Amts-jahr	Name und Vorname	Beruf	Partelzugehörigkeit
1934/35	Balsiger Hermann, Dr. iur.	Oberrichter	Sozialdemokrat
1935/36	Poltera Johann, Dr. iur.	Rechtsanwalt	Christlichsozial
1936/37	Huber Karl	Sekundarlehrer	Sozialdemokrat
1937/38	Häberlin Hermann, Dr. phil.	Sekretär	Freisinnig
1938/39	Bader Fritz, Dr. phil.	Professor	Sozialdemokrat
1939/40	Bodmer Ernst, Dr. oec. publ.	Kaufmann	Freisinnig
1940/41	Lüchinger Adolf, Dr. iur.	Oberrichter	Sozialdemokrat
1941/42	Sappeur Hans	Kaufmann	Landesring
1942/43	Achermann Arnold	Kreisschulpflegepräsident	Sozialdemokrat
1943/44	Seiler Walter, Dr. iur.	Rechtsanwalt	Christlichsozial
1944/45	Jaeckle Erwin, Dr. phil.	Redaktor	Landesring
1945/46	Traber Alfred	Bezirksrichter	Sozialdemokrat
1946/47	Richner Edmund, Dr. oec. publ.	Redaktor	Freisinnig
1947/48	Jucker Heinrich	Waisenrat	Sozialdemokrat
1948/49	Vannini Jean	Malermeister	Landesring
1949/50	Sibler Friedrich	Elektroingenieur	Christlichsozial
1950/51	Staub Eligius	Verbandssekretär	Sozialdemokrat
1951/52	Bosshardt Hans, Dr. iur.	Schulratssekretär	Freisinnig
1952/53	Vontobel William	Kaufmann	Landesring
1953/54	Schuhmacher Herbert	Primarlehrer	Sozialdemokrat
1954/55	Kempf Georg	Fabrikant	Freisinnig
1955/56	Gubser Max, Dr. iur.	Rechtsanwalt	Christlichsozial
1956/57	Egg Fritz, Dr. iur.	Oberrichter	Sozialdemokrat
1957/58	Stamm Richard	Kaufmann	Landesring
1958/59	Bieri Ernst, Dr. theol.	Redaktor	Freisinnig
1959/60	Ott Hans	Redaktor	Sozialdemokrat
1960/61	Grüniger Otto	Versicherungsbeamter	Christlichsozial
1961/62	Lenzin Gustav	Vertreter	Landesring
1962/63	Frey Heinrich	Primarlehrer	Sozialdemokrat
1963/64	Hatt Eugen, Dr. oec. publ.	Bauunternehmer	Freisinnig
1964/65	Krattinger Louis, Dr. phil.	Professor	Christlichsozial
1965/66	Bryner Max	Verbandssekretär	Sozialdemokrat
1966/67	Kunz Max	Direktor	BGB
1967/68	Wolferrmann Hans	Schlossermeister	Landesring
1968/69	Messerli Alfred	Journalist	Sozialdemokrat
1969/70	Fröhlich Hans Ulrich	Direktor	Freisinnig
1970/71	Wiget Hermann	Vizedirektor	Christlichsozial

Den Abschnitt über die Gemeinderatswahlen abschliessend, seien wie üblich die 125 Mitglieder des Gemeinderates einer kurzen statistischen Durchleuchtung unterzogen.

Im neuen Gemeindeparlament nahmen erstmals auch 8 Frauen Einsitz, was einem Anteil von etwas über 6 Prozent entspricht. Dieses Ergebnis liegt zweifellos unter den Erwartungen, machten doch die Frauen unter den insgesamt 796 Kandidaten nahezu ein Viertel aus. Wie aus der Anhangtabelle auf Seite 228 ersichtlich ist, gehören 4 der gewählten Frauen der Sozialdemokratischen Partei an, 2 dem Landesring der Unabhängigen und je eine der Evangelischen Volkspartei und der Christlichsozialen Partei. In den Fraktionen der Bauern-, Gewerbe- und Bürgerpartei sowie der Freisinnigen und Demokraten ist dagegen das weibliche Element noch nicht vertreten.

Die Gemeinderäte nach dem Alter 1933 bis 1970

Wahljahre	Alter in Jahren									Zusammen	Durchschnittsalter in Jahren
	unter 30	30-34	35-39	40-44	45-49	50-54	55-59	60-64	65 u.m.		
1933	7	13	15	23	24	20	10	10	3	125	45,4
1938	3	10	26	22	24	23	8	5	4	125	45,1
1942	8	16	20	25	22	21	11	—	2	125	43,3
1946	4	17	21	18	28	13	17	6	1	125	44,7
1950	1	11	19	24	16	27	9	15	3	125	46,9
1954	3	10	14	27	23	18	14	10	6	125	47,2
1958	3	8	11	21	30	23	19	7	3	125	47,6
1962	2	6	17	24	22	20	21	9	4	125	47,8
1966	4	5	12	22	28	24	19	8	3	125	47,9
1970	5	8	14	21	29	21	15	10	2	125	47,1

Die Altersgliederung in der vorstehenden Übersicht zeigt, dass die letzten Erneuerungswahlen zu einer leichten Verjüngung des Parlamentes geführt haben. Das Durchschnittsalter am Beginn der Amtsperiode sank nämlich von 47,9 im Jahre 1966 auf 47,1 Jahre bei den Wahlen von 1970, dies im Unterschied zu den vorangegangenen sechs Wahlgängen, bei denen es sukzessive von 43,3 im Jahre 1942 auf 47,9 im Jahre 1966 angestiegen war. Mit einem mittleren Alter von 40,7 Jahren stellt die Bauern-, Gewerbe- und Bürgerpartei die jüngste Fraktion des Gemeinderates. Sie hat in dieser Beziehung die Evangelische Volkspartei abgelöst, deren Mittel auf 45,0 Jahre angestiegen ist. Ziemlich genau dem Durchschnitt entsprechen die im Vergleich zu den Wahlen von 1966 verjüngten Fraktionen des Landesrings der Unabhängigen (46,7), der Sozialdemokraten (47,0) sowie der Freisinnigen und der Demokraten (48,0). Das höchste Durchschnittsalter verzeichnen nunmehr die Christlichsozialen mit 50,2 Jahren.

Wie die Übersicht auf S. 216 zeigt, bilden auch im neugewählten Gemeindeparlament die Verheirateten die grosse Mehrheit. Nicht so einseitig ist die konfessionelle Zusammensetzung des Gemeinderates. Nach wie vor stellen die 91 Protestanten die weitaus grösste Gruppe. Ihr Bestand hat sich durch die jüngsten Wahlen nicht verändert. Im Unterschied dazu verminderte sich die Zahl der Römischkatholiken um 3 auf 22, und zwar vor allem zugunsten jener Gemeinderäte, die sich als konfessionslos bezeichnen und deren Bestand sich um 2 auf 10 erhöhte. Der Anhangtabelle auf Seite 230 lässt sich entnehmen, dass alle Vertreter der Evangelischen Volkspartei Protestanten sind, während die christlichsozialen Gemeinderäte sich aus-

Die Gemeinderäte nach Zivilstand und Konfession 1933 bis 1970

Wahl-jahre	Zivilstand				Konfession					Zusammen
	ledig	verheiratet	verwitwet	geschieden	protestantisch	römisch-katholisch	christkatholisch	israelitisch	andere, ohne	
1933	3	119	2	1	76	26	–	–	23	125
1938	7	112	6	–	93	14	–	–	18	125
1942	8	110	4	3	86	26	2	–	11	125
1946	3	117	4	1	86	19	1	–	19	125
1950	2	118	2	3	92	22	–	–	11	125
1954	1	119	3	2	91	28	–	–	6	125
1958	4	118	1	2	93	25	–	–	7	125
1962	1	121	1	2	89	28	1	–	7	125
1966	5	117	–	3	91	25	1	–	8	125
1970	8	114	–	3	91	22	2	–	10	125

nahmslos zur römischkatholischen Kirche bekennen. Abgesehen von diesen Parteien ist die konfessionelle Zusammensetzung aller übrigen Fraktionen gemischt, wobei allerdings die Protestanten stets stark überwiegen.

Die Gemeinderäte nach Heimat und Geburtsort 1933 bis 1970

Wahl-jahre	Heimat			Geburtsort				Zusammen
	Stadt Zürich ¹	übriger Kanton	übrige Schweiz	Stadt Zürich ¹	übriger Kanton	übrige Schweiz	Ausland	
1933	92	11	22	42	29	47	7	125
1938	89	12	24	42	28	47	8	125
1942	89	7	29	44	23	50	8	125
1946	80	6	39	48	18	52	7	125
1950	88	4	33	57	16	48	4	125
1954	88	8	29	59	11	48	7	125
1958	86	12	27	55	15	45	10	125
1962	86	10	29	55	15	48	7	125
1966	87	12	26	62	12	46	5	125
1970	87	16	22	64	12	45	4	125

¹ Heutiges Stadtgebiet

Die Aufgliederung der 125 Gemeinderäte nach ihrer Heimatzugehörigkeit zeigt, dass nach wie vor die Stadtbürger den grössten Harst stellen. Mit 87 blieb ihr Bestand im Vergleich zu den Wahlen 1966 unverändert. Dagegen hat sich die Zahl der in einer anderen zürcherischen Gemeinde Heimatberechtigten um 4 auf 16 erhöht, und zwar auf Kosten der Bürger anderer Kantone, deren Zahl von 26 auf 22 zurückging. Untersucht man die frühere Heimatzugehörigkeit der 87 Stadtbürger-Gemeinderäte, so ergibt sich, dass 19 schon als Stadtbürger (die 1934 eingemeindeten Vororte mitgerechnet) geboren wurden. Von den verbleibenden 68 Eingebürgerten waren ursprünglich 12 im Kantonsgebiet heimatberechtigt, 48 besaßen das Bürgerrecht eines anderen Kantons, und 8 waren früher Ausländer.

Die Auszählung der Gemeinderäte nach dem Geburtsort zeigt, dass von den im Jahre 1970 Gewählten 64 in der Stadt Zürich geboren wurden, 12 in einer anderen zürcherischen Gemeinde, 45 in der übrigen Schweiz und 4 im Ausland. Im Vergleich zu den vorangegangenen Wahlen hat sich die Zahl der in der Stadt Zürich Geborenen um 2 erhöht, jene der in der übrigen Schweiz und im Ausland Geborenen dagegen um je eine Person vermindert.

Die Gemeinderäte nach der Niederlassungsdauer in Zürich 1933 bis 1970

Wahl- jahre	In Zürich ununterbrochen wohnhaft seit ... Jahren					Zusammen
	unter 5	5-9	10-14	15-19	20 u.m.	
1933	9	21	16	19	60	125
1938	2	22	22	25	54	125
1942	5	12	34	25	49	125
1946	4	8	20	31	62	125
1950	3	5	12	24	81	125
1954	2	6	10	13	94	125
1958	3	6	10	14	92	125
1962	3	8	10	18	86	125
1966	1	10	9	14	91	125
1970	4	8	10	11	92	125

Weitaus die meisten Gemeinderäte – nach den Wahlen von 1966 waren es 92 – wohnen seit mehr als zwanzig Jahren ununterbrochen in Zürich, weitere 21 seit mehr als zehn Jahren. Die restlichen 12 sind kürzer als zehn Jahre in Zürich niedergelassen, vier davon sogar weniger als fünf Jahre.

Die Gemeinderäte nach dem Beruf 1933 bis 1970

Wahl- jahre	Selbst- ständige ¹	Redak- toren ²	Rechts- pflege	Lehrer, Profes- soren	Übriges öffentl. Personal ³	Private Anges- tellte	Sekre- täre ⁴	Private Arbeiter	Übrige ⁵	Zu- sam- men
1933	27	7	15	12	19	18	12	15	–	125
1938	32	3	12	14	17	18	13	16	–	125
1942	38	5	6	7	10	28	9	22	–	125
1946	33	8	8	10	12	25	12	17	–	125
1950	46	9	6	8	15	23	9	9	–	125
1954	33	6	7	10	16	28	12	13	–	125
1958	33	7	8	13	17	29	9	9	–	125
1962	29	5	9	12	21	32	7	10	–	125
1966	31	2	10	12	21	34	7	8	–	125
1970	35	5	9	11	19	29	7	6	4	125

¹ Einschliesslich Direktoren ² Einschliesslich Journalisten ³ Beamte, Angestellte und Arbeiter in der Verwaltung, in öffentlichen Betrieben und Anstalten (ohne öffentliche Rechtspflege, Lehrer und Professoren) ⁴ Einschliesslich Verbands- und Parteisekretäre ⁵ Hausfrauen, Studenten

Die Aufgliederung der Gemeinderäte nach Berufsgruppen zeigt, dass nach den Wahlen von 1970 das öffentliche Personal im weitesten Sinne mit 39 Vertretern die grösste Gruppe stellt nämlich 9 Beamte der Rechtspflege, 11 Lehrern, Professoren und Pfarrer und 19 Angehörige der Gruppe «Übriges öffentliches Personal». Mit 35 Ratsmitgliedern folgen die privaten Angestellten und Arbeiter sowie die Selbständigerwerbenden. Die 7 Verbandssekretäre sowie die 5 Redaktoren und Journalisten bilden im Gemeinderat eine zahlenmässig kleine Gruppe, ebenso die erstmals im Rate vertretenen je 2 Studenten und Hausfrauen.

Wahlergebnisse bei den Stadtrats- und Stadtpräsidentenwahlen

Wahlverfahren, Wahlbeteiligung

Im Unterschied zu den Gemeinderatswahlen, bei denen die Auseinandersetzungen zwischen den Parteien keine allzu grossen Wellen schlugen, stand die gleichzeitig vorgenommene Erneuerung der städtischen Exekutive im Zeichen des Kampfes. Um die durch den Rücktritt von drei Stadträten frei gewordenen Sitze bewarben sich sechs Kandidaten, so dass zusammen mit den sechs Magistraten, die sich für eine weitere Amtsdauer zur Verfügung stellten, elf Männer und erstmals auch eine Frau im Wahlkampf standen. Trotz dieser interessanten Konstellation war jedoch die Wahlbeteiligung mit 57,5 Prozent beträchtlich tiefer als bei allen vorangegangenen Wahlen.

Wahlberechtigte und Wahlbeteiligung 1913 bis 1970

Wahljahre	Wahlberechtigte	Zahl der Wähler		Stadtratswahlen		Stadtpräsidentenwahl	
		im ganzen	auf 1000 Wahlberechtigte	Stimmenzahl	Absolutes Mehr	Stimmenzahl	Absolutes Mehr
1913	37 638	28 518	758	130 613	7 257	23 282	11 642
1916	41 841	31 391	750	156 009	8 668	26 494	13 248
1919	49 664	36 905	743	162 853	9 048	16 079	8 040
1922	52 064	42 158	810	195 613	10 868	23 266	11 634
1925	55 983	44 415	793	225 897	12 550	23 626	11 814
1928	62 742	55 991	892	279 024	15 502	53 053	26 527
1931	72 946	53 160	729	254 722	14 152	32 403	16 202
1933	92 923	79 058	851	430 949	23 942	73 829	36 915
1938	98 497	79 962	812	414 900	23 051	62 053	31 027
1942	106 389	73 465	691	323 792	17 989	50 110	25 056
1946	113 197	88 284	780	446 961	24 832	54 568	27 285
1950	120 519	92 539	768	451 518	25 085	66 294	33 148
1954	126 313	89 643	710	396 667	22 038	58 869	29 435
1958	127 501	88 863	697	390 854	21 715	61 040	30 521
1962	125 593	84 408	672	369 911	20 551	74 890	37 446
1966	121 700	86 437	710	369 108	20 507	83 306	41 654
1966 ¹	121 479	77 952	642	.	.	73 275	36 638
1970	271 073	155 867	575	813 805	45 212	155 867	60 344

¹ 2. Wahlgang vom 24. April 1966

Im Gegensatz zur Bestellung des Gemeindeparlamentes, bei dem jeder Stadtkreis einen besonderen Wahlkreis bildet, erfolgt die Wahl des Stadtrates in einem einzigen, das ganze Stadtgebiet umfassenden Wahlkreis nach dem Mehrheitswahlsystem. Das dabei massgebende absolute Mehr wird wie folgt berechnet: Von der neunfachen Zahl der Wahlzettel (1402803) werden vorerst die leeren Stimmen (588998) abgezogen, woraus sich die massgebende Stimmenzahl (813805) ergibt, die durch 9 und dann noch durch 2 dividiert wird. Das Ergebnis (45211) um 1 vermehrt, entspricht dem absoluten Mehr, das sich bei den letzten Stadtratswahlen somit auf 45212 belief.

Wahl des Stadtrates

Als Nachfolger für den langjährigen Polizeivorstand Albert Sieber schlug die Freisinnige Partei Heinrich Burkhardt vor und empfahl den bisherigen Finanzvorstand Ernst Bieri zur Wiederwahl. Die Christlichsozialen portierten Max Koller als Ersatz für Alois Hohenstein. Die Sozialdemokraten empfahlen neben ihren bisherigen drei Stadträten Edwin Frech, Adolf Maurer und Rudolf Welter neu Emilie Lieberherr als Nachfolgerin für August Ziegler, der seit 1942 an der Spitze des Wohlfahrtsamtes gestanden hatte. Der Landesring der Unabhängigen portierte neben Stadtpräsident Sigmund Widmer neu Hans Frick. Die Bauern-, Gewerbe- und Bürgerpartei empfahl Jakob Baur zur Wiederwahl, während die Evangelische Volkspartei mit Ulrich Grässli den Anspruch auf einen Stadtratssitz geltend machte. Als ausgesprochene Aussenseiterkandidatur beteiligte sich Reto à Porta von der Europäischen Föderalistischen Partei am Wahlgesehen.

Als Mitglieder der städtischen Exekutive gewählt wurden alle sechs Stadträte, die sich für eine weitere Amtsdauer zur Verfügung gestellt hatten, sowie Emilie Lieberherr, Heinrich Burkhardt und Hans Frick. Die weitaus höchste Stimmzahl erzielte dabei Sigmund Widmer (99832). Es folgten Ernst Bieri mit 88002 und Edwin Frech mit 77415 Stimmen. Mit der vierthöchsten Stimmzahl (73166) wurde Emilie Lieberherr als erste Frau in den Stadtrat gewählt. Sie überflügelte nicht nur die drei bisherigen Stadträte

Die Stadträte nach Parteien 1892 bis 1971

Wahljahre	Bauern-, Gewerbe-, Bürger-P.	Christlich- soziale	Demo- krate- n	Frei- sinnige	Sozial- demo- kraten	Unab- hän- gliche	Andere Parteien ³	Zu- sam- men
1892	.	.	5	2	1	.	1	9
1895	.	.	5	2	1	.	1	9
1898	.	.	5	2	1	.	1	9
1901	.	.	4	2	2	.	1	9
1904	.	.	2	3	3	.	1	9
1907	.	.	2	2	4	.	1	9
1910	.	.	2	3	4	.	—	9
1913	.	—	2	3	4	.	—	9
1916	.	—	2	3	4	.	—	9
1919	.	—	2	3	4	.	—	9
1922	.	—	2	3	3	.	1	9
1925	.	—	2	3	3	.	1	9
1928 ¹	.	—	2	1	5	.	1	9
1931	.	—	—	3	5	.	1	9
1933 ²	—	1	1	2	5	.	—	9
1938	—	1	1	2	5	—	—	9
1942	—	1	—	2	5	1	—	9
1946	—	—	—	2	5	1	1	9
1950	—	1	—	2	4	2	—	9
1954	—	1	—	2	4	2	—	9
1958	1	1	—	2	4	1	—	9
1962	1	1	—	2	4	1	—	9
1966	1	1	—	2	4	1	—	9
1970	1	—	—	2	4	2	—	9
1971	1	1	—	1	4	2	—	9

¹ Bei den Erneuerungswahlen 1928 wurden die beiden Demokraten bestätigt, der eine nahm die Wahl nicht an, der andere starb kurz nach der Wahl; bei den Ersatzwahlen fielen die beiden Sitze den Freisinnigen zu ² 1933 wurden zwei Demokraten gewählt, der eine nahm die Wahl nicht an, bei der Ersatzwahl fiel der Sitz den Christlichsozialen zu ³ Von 1892 bis 1907 Liberale, 1922 und 1925 Grütlaner, 1928 und 1931 Evangelische Volkspartei, 1946 Partei der Arbeit

Adolf Maurer (70831), Jakob Baur (70720) und Rudolf Welter (65217), sondern auch die beiden Neugewählten Heinrich Burkhardt (70002) und Hans Frick (63566). Max Koller überschritt zwar mit 54052 Stimmen das absolute Mehr, fiel aber als überzählig aus der Wahl. Ulrich Grässli (43958) und Reto à Porta (3896) erreichten auch diese Limite nicht.

Der Stadtrat erhielt nicht nur durch den Einzug einer Frau in das bisher ausschliesslich männliche Kollegium ein neues Gesicht. Auch die parteipolitische Zusammensetzung der Exekutive hat sich nach zwölf Jahren wieder verändert, indem der Landesring die im Jahre 1958 verlorene Doppelvertretung zurückgewinnen konnte. Es geschah dies auf Kosten der Christlichsozialen Partei, die erstmals 1933 in die Exekutive gelangt und seither – von den Jahren 1946 bis 1950 abgesehen – stets darin vertreten war. Indessen dauerte ihre «Abwesenheit» im Stadtrat nur kurze Zeit. In der Ersatzwahl vom 15. November 1970, die durch die auf Ende 1970 eingereichte Demission des freisinnigen Finanzvorstandes Ernst Bieri notwendig geworden war, ging der Christlichsoziale Max Koller als Sieger hervor, womit die Freisinnigen ihre seit dem Jahre 1933 ununterbrochen gehaltene Zweiververtretung im Stadtrat einbüssten. Seit 1971 setzt sich die städtische Exekutive aus vier Sozialdemokraten, zwei Mitgliedern des Landesrings und je einem Vertreter der Bauern-, Gewerbe- und Bürgerpartei, der Christlichsozialen Partei und der Freisinnigen Partei zusammen.

Über die Ressortverteilung entscheidet der Stadtrat in eigener Kompetenz. Einzig zu berücksichtigende Vorschrift ist, dass kein Mitglied gezwungen werden darf, mehr als zwei Amtsperioden die gleiche Abteilung zu verwalten. An der Sitzung vom 2. April 1970 konstituierte sich der Stadtrat wie

Die Stadträte nach Verwaltungsabteilungen 1933 bis 1971

Wahljahre	Stadtpräsident	Finanzamt	Polizei- amt	Gesund- heits- u. Wirt- schaftsamt	Bauamt I	Bauamt II	Indu- strielle Betriebe	Schul- amt	Wohl- fahrts- amt
1933	Klöti ⁵	Kaufmann ⁵	Baumberger ¹	Sing ²	Baumann ⁵	Hefti ³	Kruck ³	Briner ⁵	Gschwend ⁵
1934	»	»	»	»	Stirnermann ³	»	»Baumann ⁵	»	»
1935	»	»	»	Kunz ²	»	»	»	»	»
1938	»	Peter ⁵	Higi ¹	»	»	»	»	»	»
1942	Nobs ⁵	»	»	Spühler ⁵	»	Oetiker ⁶	»	Landolt ³	Ziegler ⁵
1944	Lüchinger ⁵	»	»	»	»	»	»	»	»
1946	»	»	Sieber ³	»	Woog ⁴	»	»	»	»
1949	Landolt ³	»	»	»	»	»	»	Sappeur ⁶	»
1950	»	»	»	»	Holenstein ¹	»	»	»	»
1954	»	»	»	»	»	Widmer ⁶	Thomann ⁵	»	»
1958	»	Maurer ⁵	»	»	»	»	»	Baur ⁷	»
1960	»	»	»	Holenstein ¹	Welter ⁵	»	»	»	»
1962	»	»	»	»	»	»	»	»	»
1966	Widmer ⁶	Bieri ³	»	»	»	Frech ⁵	Maurer ⁵	»	»
1970	»	»	Frick ⁶	Welter ⁵	Burkhardt ³	»	»	»	Lieberherr ⁵
1971	»	Koller	»	»	»	»	»	»	»

¹ Christlichsozial ² Demokrat ³ Freisinnig ⁴ Partei der Arbeit ⁵ Sozialdemokrat ⁶ Landesring der Unabhängigen ⁷ Bauern-, Gewerbe- und Bürgerpartei

folgt. Von den sechs bisherigen Mitgliedern behielten fünf ihre bisherigen Abteilungen, nämlich Sigmund Widmer die Präsidialabteilung, Ernst Bieri das Finanzamt, Edwin Frech das Bauamt II, Adolf Maurer die Industriellen Betriebe und Jakob Baur das Schulamt. Rudolf Welter gab das Bauamt I ab und übernahm das Gesundheits- und Wirtschaftsamt. Den drei Neugewählten wurden folgende Ressorts zugeteilt: Emilie Lieberherr das Wohlfahrtsamt, Heinrich Burkhardt das Bauamt I und Hans Frick das Polizeiamt. Der am 15. November 1970 gewählte Max Koller übernahm von seinem Vorgänger das Finanzamt.

Wahl des Stadtpräsidenten

Die Wahl des Stadtoberhauptes war bei der letzten Neubestellung der städtischen Exekutive insofern lediglich Formsache, als die Wiederwahl des bisherigen Stadtpräsidenten von keiner Seite bestritten wurde. Bei einem absoluten Mehr von 60344 wurde Sigmund Widmer mit 94933 Stimmen in seinem Amt bestätigt.

Stimmen der Gewählten in Promille aller abgegebenen Stimmen 1933 bis 1970

Stadtkreise	Klöti		Nobs			Lüchinger					Landolt		Widmer	
	1933	1938	1942	1944	1946	1949	1950	1954	1958	1962	1966 ¹	1970		
1. Kreis	465	589	407	411	459	612	674	619	636	560	537	563		
2. Kreis	413	577	422	412	433	688	748	734	735	653	574	638		
3. Kreis	617	741	525	642	617	441	536	528	560	461	456	600		
4. Kreis	622	777	561	690	663	396	470	437	477	400	422	535		
5. Kreis	676	823	582	734	685	341	449	445	481	396	405	492		
6. Kreis	393	579	433	386	431	680	749	701	703	620	567	628		
7. Kreis	305	454	335	298	327	763	820	778	774	720	589	642		
8. Kreis	431	590	421	433	452	659	711	676	687	620	574	625		
9. Kreis	549	726	538	615	600	471	566	531	595	464	501	603		
10. Kreis	572	734	533	608	615	508	594	588	619	537	519	619		
11. Kreis	542	707	518	565	573	542	585	569	587	486	545	614		
Ganze Stadt	511	667	482	529	537	548	625	597	621	532	522	609		

¹ 2. Wahlgang vom 24. April 1966

Wie aus der untersten Tabelle auf Seite 231 und der vorstehenden Übersicht hervorgeht, konnte Sigmund Widmer 61 Prozent aller abgegebenen Stimmen auf sich vereinigen, verglichen mit 52 Prozent bei seiner Neuwahl im Jahre 1966.

Die Stadtpräsidenten seit 1803

1. Escher, Hans Conrad	1803–1804	11. Römer, Dr. Melchior	1869–1889
2. Werdmüller, Hans Rudolf	1804–1809	12. Pestalozzi, Hans Conrad	1889–1909
3. Landolt, Johann Heinrich	1810–1815	13. Billeter, Robert	1909–1917
4. Finsler, Hans Georg	1815–1821	14. Nägeli, Hans	1917–1928
5. Vogel, Hans Conrad	1821–1830	15. Klöti, Dr. Emil	1928–1942
6. Bürkli, Georg	1831	16. Nobs, Ernst	1942–1944
7. Escher, Johann Jakob	1831–1837	17. Lüchinger, Dr. Adolf	1944–1949
8. Ziegler, Paul Karl Eduard	1837–1840	18. Landolt, Dr. Emil	1949–1966
9. Hess, Johann Ludwig	1840–1863	19. Widmer, Dr. Sigmund	1966–
10. Mousson, Johann Heinrich	1863–1869		

Stadtpräsident S. Widmer ist das neunzehnte Stadtoberhaupt seit der Schaffung dieses Amtes im Jahre 1803. Ein Blick auf die Reihe der Stadtpräsidenten in der vorstehenden Übersicht zeigt, dass Johann Ludwig Hess mit 23 Amtsjahren am längsten Stadtoberhaupt war. Melchior Römer und Hans Conrad Pestalozzi standen 20 Jahre an der Spitze der städtischen Exekutive. Abgesehen von den Genannten leiteten nur drei die Geschicke unserer Stadt länger als 10 Jahre, nämlich der Vorgänger des heutigen Stadtpräsidenten, Emil Landolt (17 Jahre) sowie Emil Klöti (14 Jahre) und Hans Nägeli (11 Jahre).

Dr.F.Flühmann

Wohnbevölkerung, Wahlberechtigte und Wahlbeteiligung nach Stadtkreisen

Stadtkreise	Wohnbevölkerung (1.3.70)	Wahlberechtigte		Zahl der Wähler		Art der Stimmabgabe	
		im ganzen	auf 1000 Einwohner	im ganzen	auf 1000 Wahlberechtigte	gültig	ungültig
1. Kreis	11 583	6 290	543	2 843	452	2 836	7
2. Kreis	34 811	23 133	665	14 000	605	13 989	11
3. Kreis	54 830	36 171	660	20 759	574	20 741	18
4. Kreis	35 414	20 563	581	10 289	500	10 287	2
5. Kreis	14 388	7 353	511	3 677	500	3 663	14
6. Kreis	40 781	26 911	660	15 740	585	15 731	9
7. Kreis	41 257	26 468	642	16 289	615	16 264	25
8. Kreis	22 674	13 747	606	7 457	542	7 452	5
9. Kreis	46 141	30 094	652	17 269	575	17 267	2
10. Kreis	37 229	24 570	660	14 665	597	14 658	7
11. Kreis	91 394	55 773	610	31 335	562	31 317	18
Ganze Stadt	430 502	271 073	630	154 323	569	154 205	118

Unveränderte und veränderte Wahlzettel nach Stadtkreisen

Stadtkreise	Zahl der gültigen Wahlzettel				Promilleverteilung			
	unverändert	In der Partei verändert	panaschiert	zusammen	unverändert	In der Partei verändert	panaschiert	zusammen
1. Kreis	1 995	438	403	2 836	704	154	142	1000
2. Kreis	7 520	2 601	3 868	13 989	538	186	276	1000
3. Kreis	14 035	3 719	2 987	20 741	677	179	144	1000
4. Kreis	7 370	1 896	1 021	10 287	717	184	99	1000
5. Kreis	2 670	662	331	3 663	729	181	90	1000
6. Kreis	10 185	2 598	2 948	15 731	648	165	187	1000
7. Kreis	8 489	3 878	3 897	16 264	522	238	240	1000
8. Kreis	4 332	1 495	1 625	7 452	581	201	218	1000
9. Kreis	11 073	3 288	2 906	17 267	641	191	168	1000
10. Kreis	9 035	2 836	2 787	14 658	616	194	190	1000
11. Kreis	18 872	5 838	6 607	31 317	603	186	211	1000
Ganze Stadt	95 576	29 249	29 380	154 205	620	190	190	1000

Wahlzettel nach Parteien und Stadtkreisen

Stadtkreise	Bauern-, Gewerbe-, Bürger-P.	Christlich- soziale	Evang. Volks- partei	Freisinnige, Demo- kraten	Partei der Arbeit	Sozial- demo- kraten	Unab- hän- gige	Übrige Listen ¹	Zu- sam- men
1. Kreis	186	362	242	795	.	748	475	28	2 836
2. Kreis	1 150	1 721	1 004	3 868	.	3 133	3 113	.	13 989
3. Kreis	1 122	2 639	1 524	2 424	1 034	7 801	4 015	182	20 741
4. Kreis	469	1 391	525	741	669	4 748	1 744	.	10 287
5. Kreis	141	483	161	331	.	1 873	674	.	3 663
6. Kreis	850	2 054	1 735	3 917	.	3 780	3 395	.	15 731
7. Kreis	841	2 292	1 887	6 369	.	2 220	2 655	.	16 264
8. Kreis	321	813	893	2 178	.	1 785	1 462	.	7 452
9. Kreis	1 216	2 239	1 191	1 918	645	6 344	3 714	.	17 267
10. Kreis	906	1 656	1 145	2 917	.	4 459	3 351	224	14 658
11. Kreis	1 883	4 264	2 061	4 346 ²	1 027	9 664	8 072	.	31 317
Ganze Stadt	9 085	19 914	12 368	29 804	3 375	46 555	32 670	434	154 205

¹ Im Kreis 1 Demokratische Angestelltenliste, im Kreis 3 Schweizervolk-Partei, im Kreis 10 Europäische Föderalistische Partei² Freisinnige mit 3761 und Demokraten mit 585 Wahlzetteln

Unveränderte und veränderte Wahlzettel nach Parteien und Stadtkreisen

Stadtkreise	Bauern-, Gewerbe-, Bürger-P.	Christ- lich- soziale	Evang. Volks- partei	Freisinnige, Demo- kraten	Partei der Arbeit	Sozial- demo- kraten	Unab- hän- gige	Übrige Listen ¹	Zu- sam- men
Unveränderte Wahlzettel									
1. Kreis	114	318	166	505	.	504	372	16	1 995
2. Kreis	431	1 034	508	1 771	.	1 909	1 867	.	7 520
3. Kreis	629	1 753	1 038	1 431	882	5 271	2 927	104	14 035
4. Kreis	244	863	393	503	594	3 378	1 395	.	7 370
5. Kreis	107	269	134	272	.	1 318	570	.	2 670
6. Kreis	461	1 345	1 086	2 286	.	2 694	2 313	.	10 185
7. Kreis	416	1 081	978	3 216	.	1 286	1 512	.	8 489
8. Kreis	155	518	506	1 178	.	985	990	.	4 332
9. Kreis	584	1 421	724	1 038	493	4 311	2 502	.	11 073
10. Kreis	544	971	665	1 660	.	3 022	2 132	41	9 035
11. Kreis	822	2 295	1 196	2 035 ²	691	6 470	5 363	.	18 872
Ganze Stadt	4 507	11 868	7 394	15 895	2 660	31 148	21 943	161	95 576
In der Partei veränderte Wahlzettel									
1. Kreis	43	21	33	145	.	154	40	2	438
2. Kreis	255	370	162	841	.	628	345	—	2 601
3. Kreis	263	623	192	558	26	1 601	448	8	3 719
4. Kreis	138	435	21	114	15	1 023	150	.	1 896
5. Kreis	8	145	16	18	.	419	56	.	662
6. Kreis	199	498	227	692	.	581	401	.	2 598
7. Kreis	204	917	397	1 533	.	469	358	.	3 878
8. Kreis	85	128	177	448	.	496	161	.	1 495
9. Kreis	347	535	188	414	30	1 311	463	.	3 288
10. Kreis	168	482	195	507	.	950	507	27	2 836
11. Kreis	497	1 313	294	1 028	45	1 806	855	.	5 838
Ganze Stadt	2 207	5 467	1 902	6 298	116	9 438	3 784	37	29 249
Panaschierte Wahlzettel									
1. Kreis	29	23	43	145	.	90	63	10	403
2. Kreis	464	317	334	1 256	.	596	901	.	3 868
3. Kreis	230	263	294	435	126	929	640	70	2 987
4. Kreis	87	93	111	124	60	347	199	.	1 021
5. Kreis	26	69	11	41	.	136	48	.	331
6. Kreis	190	211	422	939	.	505	681	.	2 948
7. Kreis	221	294	512	1 620	.	465	785	.	3 897
8. Kreis	81	167	210	552	.	304	311	.	1 625
9. Kreis	285	283	279	466	122	722	749	.	2 906
10. Kreis	194	203	285	750	.	487	712	156	2 787
11. Kreis	564	656	571	1 283	291	1 388	1 854	.	6 607
Ganze Stadt	2 371	2 579	3 072	7 611	599	5 969	6 943	236	29 380

¹ Im Kreis 1 Demokratische Angestelltenliste, im Kreis 3 Schweizervolk-Partei und im Kreis 10 Europäische Föderalistische Partei² Freisinnige Zürich 11 mit 1813 bzw. 912 bzw. 1036 Wahlzetteln und Demokraten Zürich 11 mit 222 bzw. 116 bzw. 247 Wahlzetteln

Herkunft der jeder Partei zugefallenen Stimmen nach Stadtkreisen

Stadtkreise	Bauern-, Gewerbe-, Bürger-P.	Christ- lich- soziale	Evang. Volks- partei	Freisinnige, Demo- kraten	Partei der Arbeit	Sozial- demo- kraten	Unab- hän- gige	Übrige Listen ¹	Zu- sam- men
Stimmen von unveränderten eigenen Wahlzetteln									
1. Kreis	456	1 272	664	2 020	.	2 016	1 488	64	7 980
2. Kreis	4 310	10 340	5 080	17 710	.	19 090	18 670	.	75 200
3. Kreis	10 064	28 048	16 608	22 896	14 112	84 336	46 832	1664	224 560
4. Kreis	2 684	9 493	4 323	5 533	6 534	37 158	15 345	.	81 070
5. Kreis	428	1 076	536	1 088	.	5 272	2 280	.	10 680
6. Kreis	5 993	17 485	14 118	29 718	.	35 022	30 069	.	132 405
7. Kreis	4 992	12 972	11 736	38 592	.	15 432	18 144	.	101 868
8. Kreis	1 085	3 626	3 542	8 246	.	6 895	6 930	.	30 324
9. Kreis	7 008	17 052	8 688	12 456	5 916	51 732	30 024	.	132 876
10. Kreis	5 440	9 710	6 650	16 600	.	30 220	21 320	410	90 350
11. Kreis	21 372	59 670	31 096	52 910	17 966	168 220	139 438	.	490 672
Ganze Stadt	63 832	170 744	103 041	207 769	44 528	455 393	330 540	2138	1 377 985
Stimmen von innerhalb der eigenen Partei veränderten Wahlzetteln									
1. Kreis	172	84	132	580	.	616	160	8	1 752
2. Kreis	2 550	3 700	1 620	8 410	.	6 280	3 450	.	26 010
3. Kreis	4 208	9 968	3 072	8 928	416	25 616	7 168	128	59 504
4. Kreis	1 518	4 785	231	1 254	165	11 253	1 650	.	20 856
5. Kreis	32	580	64	72	.	1 676	224	.	2 648
6. Kreis	2 587	6 474	2 951	8 996	.	7 553	5 213	.	33 774
7. Kreis	2 448	11 004	4 764	18 396	.	5 628	4 296	.	46 536
8. Kreis	595	896	1 239	3 136	.	3 472	1 127	.	10 465
9. Kreis	4 164	6 420	2 256	4 968	360	15 732	5 556	.	39 456
10. Kreis	1 680	4 820	1 950	5 070	.	9 500	5 070	270	28 360
11. Kreis	12 922	34 138	7 644	26 728	1 170	46 956	22 230	.	151 788
Ganze Stadt	32 876	82 869	25 923	86 538	2 111	134 282	56 144	406	421 149
Stimmen von panaschierten eigenen Wahlzetteln									
1. Kreis	74	52	108	375	.	219	147	19	994
2. Kreis	3 462	2 360	2 431	9 536	.	4 376	6 445	.	28 610
3. Kreis	2 925	3 486	3 692	5 561	1 473	12 097	8 218	604	38 056
4. Kreis	675	723	738	1 044	339	3 023	1 645	.	8 187
5. Kreis	51	158	24	77	.	357	118	.	785
6. Kreis	1 938	2 162	4 347	9 657	.	5 123	6 674	.	29 901
7. Kreis	1 910	2 791	4 558	15 477	.	4 197	6 724	.	35 657
8. Kreis	372	792	1 037	2 800	.	1 531	1 485	.	8 017
9. Kreis	2 580	2 674	2 446	4 289	1 110	7 014	6 872	.	26 985
10. Kreis	1 376	1 499	2 040	5 597	.	3 670	5 091	437	19 710
11. Kreis	12 394	14 555	11 980	27 166	4 971	30 789	39 506	.	141 361
Ganze Stadt	27 757	31 252	33 401	81 579	7 893	72 396	82 925	1060	338 263

¹ Im Kreis 1 Demokratische Angestelltenliste, im Kreis 3 Schweizervolk-Partei, im Kreis 10 Europäische Föderalistische Partei

Herkunft der jeder Partei zugefallenen Stimmen nach Stadtkreisen (Schluss)

Stadtkreise	Bauern-, Gewerbe-, Bürger-P.	Christ- lich- soziale	Evang. Volks- partei	Freisinnige, Demo- kraten	Partei der Arbeit	Sozial- demo- kraten	Unab- hän- gige	Übrige Listen ¹	Zu- sam- men
Panaschierte Stimmen von fremden Wahlzetteln									
1. Kreis	171	54	99	135	.	69	73	17	618
2. Kreis	3 420	502	1 538	2 414	.	859	1 337	.	10 070
3. Kreis	1 564	669	1 232	1 907	916	1 842	1 478	128	9 736
4. Kreis	392	404	157	356	195	1 176	364	.	3 044
5. Kreis	45	101	54	73	.	167	99	.	539
6. Kreis	981	684	1 942	2 093	.	1 344	1 379	.	8 423
7. Kreis	1 742	1 752	2 254	2 383	.	1 092	1 884	.	11 107
8. Kreis	449	211	1 000	734	.	497	467	.	3 358
9. Kreis	1 618	755	1 208	1 436	263	1 418	1 189	.	7 887
10. Kreis	1 163	513	1 681	1 743	.	1 275	1 690	95	8 160
11. Kreis	5 002	2 688	3 487	7 521	845	6 212	4 666	.	30 421
Ganze Stadt	16 547	8 333	14 652	20 795	2 219	15 951	14 626	240	93 363

Gesamte Parteistimmenzahl

1. Kreis	873	1 462	1 003	3 110	.	2 920	1 868	108	11 344
2. Kreis	13 742	16 902	10 669	38 070	.	30 605	29 902	.	139 890
3. Kreis	18 761	42 171	24 604	39 292	16 917	123 891	63 696	2524	331 856
4. Kreis	5 269	15 405	5 449	8 187	7 233	52 610	19 004	.	113 157
5. Kreis	556	1 915	678	1 310	.	7 472	2 721	.	14 652
6. Kreis	11 499	26 805	23 358	50 464	.	49 042	43 335	.	204 503
7. Kreis	11 092	28 519	23 312	74 848	.	26 349	31 048	.	195 168
8. Kreis	2 501	5 525	6 818	14 916	.	12 395	10 009	.	52 164
9. Kreis	15 370	26 901	14 598	23 149	7 649	75 896	43 641	.	207 204
10. Kreis	9 659	16 542	12 321	29 010	.	44 665	33 171	1212	146 580
11. Kreis	51 690	111 051	54 207	114 325	24 952	252 177	205 840	.	814 242
Ganze Stadt	141 012	293 198	177 017	396 681	56 751	678 022	484 235	3844	2 230 760

¹ Im Kreis 1 Demokratische Angestelltenliste, im Kreis 3 Schweizervolk-Partei, im Kreis 10 Europäische Föderalistische Partei

An andere Parteien abgegebene Stimmen nach Parteien und Stadtkreisen

Stadtkreise	Bauern-, Gewerbe-, Bürger-P.	Christ- lich- soziale	Evang. Volks- partei	Freisinnige, Demo- kraten	Partei der Arbeit	Sozial- demo- kraten	Unab- hän- gige	Ander Partei- en ¹	Zu- sam- men
1. Kreis	42	40	64	205	.	141	105	21	618
2. Kreis	1 178	810	909	3 024	.	1 584	2 565	.	10 070
3. Kreis	755	722	1 012	1 399	543	2 767	2 022	516	9 736
4. Kreis	282	300	483	320	321	794	544	.	3 044
5. Kreis	53	118	20	87	.	187	74	.	539
6. Kreis	532	581	1 139	2 550	.	1 442	2 179	.	8 423
7. Kreis	742	737	1 586	3 963	.	1 383	2 696	.	11 107
8. Kreis	195	377	433	1 064	.	597	692	.	3 358
9. Kreis	840	722	902	1 303	354	1 650	2 116	.	7 887
10. Kreis	564	531	810	1 903	.	1 200	2 029	1123	8 160
11. Kreis	2 270	2 501	2 866	6 192	2 595	5 299	8 698	.	30 421
Ganze Stadt	7 453	7 439	10 224	22 010	3 813	17 044	23 720	1660	93 363

¹ Im Kreis 1 Demokratische Angestelltenliste, im Kreis 3 Schweizervolk-Partei, im Kreis 10 Europäische Föderalistische Partei

Aus der Gesamtstimmenzahl berechnete Parteistärke nach Stadtkreisen

Stadtkreise	Bauern-, Gewerbe-, Bürger-P.	Christ- lich- soziale	Evang. Volk- partei	Freisinnige, Demo- kraten	Partei der Arbeit	Sozial- demo- kraten	Unab- hän- gige	Andere Par- teien ¹	Zu- sam- men
Berechnete Zahl der Parteizugehörigen									
1. Kreis	218	366	251	777	.	730	467	27	2 836
2. Kreis	1 374	1 690	1 067	3 807	.	3 061	2 990	.	13 989
3. Kreis	1 172	2 636	1 538	2 456	1 057	7 743	3 981	158	20 741
4. Kreis	479	1 400	495	744	658	4 783	1 728	.	10 287
5. Kreis	139	479	170	327	.	1 868	680	.	3 663
6. Kreis	885	2 062	1 797	3 882	.	3 772	3 333	.	15 731
7. Kreis	924	2 377	1 943	6 237	.	2 196	2 587	.	16 264
8. Kreis	357	789	974	2 131	.	1 771	1 430	.	7 452
9. Kreis	1 281	2 242	1 216	1 929	637	6 325	3 637	.	17 267
10. Kreis	966	1 654	1 232	2 901	.	4 467	3 317	121	14 658
11. Kreis	1 988	4 271	2 085	4 397	960	9 699	7 917	.	31 317
Ganze Stadt	9 783	19 966	12 768	29 588	3 312	46 415	32 067	306	154 205

Promilleverteilung jeder Partei auf die Stadtkreise

1. Kreis	22	18	20	26	.	16	15	88	18
2. Kreis	140	85	84	129	.	66	93	.	91
3. Kreis	120	132	120	83	319	167	124	516	135
4. Kreis	49	70	39	25	199	103	54	.	67
5. Kreis	14	24	13	11	.	40	21	.	24
6. Kreis	91	103	141	131	.	81	104	.	102
7. Kreis	94	119	152	211	.	48	81	.	105
8. Kreis	37	40	76	72	.	38	45	.	48
9. Kreis	131	112	95	65	192	136	113	.	112
10. Kreis	99	83	97	98	.	96	103	396	95
11. Kreis	203	214	163	149	290	209	247	.	203
Ganze Stadt	1 000	1000	1 000						

Promilleverteilung der Parteien in jedem Stadtkreis

1. Kreis	77	129	88	274	.	257	165	10	1 000
2. Kreis	98	121	76	272	.	219	214	.	1 000
3. Kreis	57	127	74	118	51	373	192	8	1 000
4. Kreis	47	136	48	72	64	465	168	.	1 000
5. Kreis	38	131	46	89	.	510	186	.	1 000
6. Kreis	56	131	114	247	.	240	212	.	1 000
7. Kreis	57	146	119	384	.	135	159	.	1 000
8. Kreis	48	106	131	286	.	237	192	.	1 000
9. Kreis	74	130	70	112	37	366	211	.	1 000
10. Kreis	66	113	84	198	.	305	226	8	1 000
11. Kreis	63	136	67	140	31	310	253	.	1 000
Ganze Stadt	63	129	83	192	22	301	208	2	1 000

¹ Im Kreis 1 Demokratische Angestelltenliste, im Kreis 3 Schweizervolk-Partei, im Kreis 10 Europäische Föderalistische Partei

Die Gemeinderäte nach Stadtkreisen und Parteien

Stadtkreise	Bauern-, Gewerbe-, Bürger-P.	Christ- lich- soziale	Evang. Volks- partei	Freisinnige, Demo- kraten	Sozial- demo- kraten	Unab- hän- gige	Zu- sam- men
1. Kreis	—	—	1	2	1	—	4
2. Kreis	1	1	1	3	2	2	10
3. Kreis	1	2	1	2	7	3	16
4. Kreis	—	2	—	1	6	2	11
5. Kreis	—	1	—	—	2	1	4
6. Kreis	—	1	2	4	3	3	13
7. Kreis	—	2	2	5	1	2	12
8. Kreis	—	1	1	2	2	1	7
9. Kreis	1	1	1	1	5	3	12
10. Kreis	—	1	1	3	3	2	10
11. Kreis	2	3	2	3	9	7	26
Ganze Stadt	5	15	12	26	41	26	125

Bisherige und neue Gemeinderäte nach Parteien

Mutationen	Bauern-, Gewerbe-, Bürger-P.	Christ- lich- soziale	Evang. Volks- partei	Freisinnige, Demo- kraten	Partei der Arbeit	Sozial- demo- kraten	Unab- hän- gige	Zu- sam- men
Mitglieder des Gemeinderates 1966–1970	11	18	7	24	2	41	22	125
Zur Wiederwahl vorgeschlagen	7	13	7	21	2	29	21	100
Nicht wiedergewählt	3	—	—	1	2	1	1	8
Wiedergewählt	4	13	7	20	—	27 ¹	20	91
Neugewählt	1	2	5	6	—	14 ²	6	34
Mitglieder des Gemeinderates 1970–1974	5	15	12	26	—	41	26	125

¹ Einschliesslich H. Müller und O. Weber, deren Wahl vom Regierungsrat aufgehoben wurde; ohne W. Zogg, der gleichzeitig in den Bezirksrat gewählt wurde ² Einschliesslich A. Affolter, der für den in den Bezirksrat gewählten W. Zogg nachrückte

Die Gemeinderäte nach Amtsdauer und Parteien

Amtsdauer in Jahren	Bauern-, Gewerbe-, Bürger-P.	Christ- lich- soziale	Evang. Volks- partei	Freisinnige, Demo- kraten	Sozial- demo- kraten	Unab- hän- gige	Zu- sam- men
Neu gewählt	1	2	5	6	14	6	34
1–4	2	4	3	6	7	13	35
5–8	—	3	4	9	7	2	25
9–12	—	3	—	2	6	1	12
13–16	2	—	—	—	2	2	6
17 und mehr	—	3	—	3	5	2	13
Zusammen	5	15	12	26	41	26	125

Die Gemeinderäte nach Geschlecht und Parteien

Geschlecht	Bauern-, Gewerbe-, Bürger-P.	Christ- lich- soziale	Evang. Volks- partei	Freisinnige, Demo- kraten	Sozial- demo- kraten	Unab- hän- gige	Zu- sam- men
Männer	5	14	11	26	37	24	117
Frauen	—	1	1	—	4	2	8
Zusammen	5	15	12	26	41	26	125

Die Gemeinderäte nach Alter und Parteien

Altersjahre	Bauern-, Gewerbe-, Bürger-P.	Christlich- soziale	Evang. Volks- partei	Freisinnige, Demo- kraten	Sozial- demo- kraten	Unab- hän- gige	Zu- sam- men
unter 30	–	1	–	1	1	2	5
30–34	1	–	1	1	2	3	8
35–39	1	2	4	2	4	1	14
40–44	1	–	2	2	11	5	21
45–49	2	6	–	10	8	3	29
50–54	–	–	3	5	7	6	21
55–59	–	1	2	4	5	3	15
60–64	–	5	–	1	2	2	10
65–69	–	–	–	–	1	1	2
Zusammen	5	15	12	26	41	26	125

Die Gemeinderäte nach Zivilstand und Parteien

Zivilstand	Bauern-, Gewerbe-, Bürger-P.	Christlich- soziale	Evang. Volks- partei	Freisinnige, Demo- kraten	Sozial- demo- kraten	Unab- hän- gige	Zu- sam- men
Ledig	–	2	2	1	1	2	8
Verheiratet	5	13	10	24	38	24	114
Verwitwet	–	–	–	–	–	–	–
Geschieden	–	–	–	1	2	–	3
Zusammen	5	15	12	26	41	26	125

Die Gemeinderäte nach Heimat und Parteien

Heimat	Bauern-, Gewerbe-, Bürger-P.	Christlich- soziale	Evang. Volks- partei	Freisinnige, Demo- kraten	Sozial- demo- kraten	Unab- hän- gige	Zu- sam- men
Stadt Zürich ¹	3	13	5	20	29	17	87
Übriger Kanton	–	–	4	3	6	3	16
Übrige Schweiz	2	2	3	3	6	6	22
Zusammen	5	15	12	26	41	26	125

¹ Heutiges Stadtgebiet

Die Gemeinderäte nach Geburtsort und Parteien

Geburtsort	Bauern-, Gewerbe-, Bürger-P.	Christlich- soziale	Evang. Volks- partei	Freisinnige, Demo- kraten	Sozial- demo- kraten	Unab- hän- gige	Zu- sam- men
Stadt Zürich ¹	3	6	6	17	18	14	64
Übriger Kanton	–	–	3	4	3	2	12
Übrige Schweiz	2	9	2	5	18	9	45
Ausland	–	–	1	–	2	1	4
Zusammen	5	15	12	26	41	26	125

¹ Heutiges Stadtgebiet

Die Gemeinderäte nach der Niederlassungsdauer in Zürich und Parteien

Niederlassungsdauer in Jahren	Bauern-, Gewerbe-, Bürger-P.	Christ- lich- soziale	Evang. Volks- partei	Freisinnige, Demo- kraten	Sozial- demo- kraten	Unab- hän- gige	Zu- sam- men
unter 5	–	–	–	–	1	3	4
5–9	2	–	–	2	2	2	8
10–14	–	2	3	–	2	3	10
15–19	–	1	1	3	5	1	11
20 und mehr	3	12	8	21	31	17	92
Zusammen	5	15	12	26	41	26	125

Die Gemeinderäte nach Konfession und Parteien

Konfession	Bauern-, Gewerbe-, Bürger-P.	Christ- lich- soziale	Evang. Volks- partei	Freisinnige, Demo- kraten	Sozial- demo- kraten	Unab- hän- gige	Zu- sam- men
Protestantisch	4	–	12	24	28	23	91
Römischkatholisch	1	15	–	2	2	2	22
Christkatholisch	–	–	–	–	2	–	2
Israelitisch	–	–	–	–	–	–	–
Ohne Konfession	–	–	–	–	9	1	10
Zusammen	5	15	12	26	41	26	125

Die Gemeinderäte nach Beruf und Parteien

Beruf	Bauern-, Gewerbe-, Bürger-P.	Christ- lich- soziale	Evang. Volks- partei	Freisinnige, Demo- kraten	Sozial- demo- kraten	Unab- hän- gige	Zu- sam- men
Selbständige ¹	2	5	2	6	2	5	22
Selbst. in akad. Berufen	2	–	1	8	1	1	13
Redaktoren ²	–	1	–	–	3	1	5
Rechtspflege	–	1	–	3	3	2	9
Lehrer, Professoren, Pfarrer	1	–	2	2	5	1	11
Übr. öffentl. Personal ³	–	2	2	2	10	3	19
Private Angestellte	–	4	5	4	5	11	29
Sekretäre ⁴	–	1	–	–	6	–	7
Private Arbeiter	–	1	–	–	5	–	6
Hausfrauen	–	–	–	–	1	1	2
Studenten	–	–	–	1	–	1	2
Zusammen	5	15	12	26	41	26	125

¹ Einschliesslich Direktoren, aber ohne Selbständige in akademischen Berufen ² Einschliesslich Journalisten ³ Beamte, Angestellte und Arbeiter in der Verwaltung, in öffentlichen Betrieben und Anstalten (ohne öffentliche Rechtspflege, Lehrer und Professoren)

⁴ Einschliesslich Verbands- und Parteisekretäre

Wahlbeteiligung und Stimmzahl nach Stadtkreisen

Stadtkreise	Wahlberechtigte	Zahl der Wähler im ganzen	Wähler auf 1000 Wahlberechtigte	Stimmen der Gewählten	Vereinzelte Stimmen	Ungültige Stimmen	Leere Stimmen	Stimmen im ganzen
1. Kreis	6 290	4 704	748	18 791	3 810	768	18 967	42 336
2. Kreis	23 133	14 183	613	63 480	11 432	2 089	50 646	127 647
3. Kreis	36 171	21 033	581	91 670	14 900	2 194	80 533	189 297
4. Kreis	20 563	10 308	501	42 781	6 781	646	42 564	92 772
5. Kreis	7 353	3 669	499	14 686	2 080	500	15 755	33 021
6. Kreis	26 911	15 851	589	70 551	12 695	1 449	57 964	142 659
7. Kreis	26 468	16 429	621	71 170	14 866	678	61 147	147 861
8. Kreis	13 747	7 572	551	32 373	6 487	1 196	28 092	68 148
9. Kreis	30 094	15 856	527	70 295	10 852	2 041	59 516	142 704
10. Kreis	24 570	14 767	601	66 162	11 103	1 842	53 796	132 903
11. Kreis	55 773	31 495	565	136 792	22 753	3 892	120 018	283 455
Ganze Stadt	271 073	155 867	575	678 751	117 759	17 295	588 998	1 402 803

Stimmzahl der gewählten Stadträte nach Stadtkreisen

Stadtkreise	Widmer	Bieri	Frech	Lieberherr	Maurer	Baur	Burkhardt	Welter	Frick
1. Kreis ¹	2 797	2 704	1 953	1 935	1 774	2 081	2 215	1 592	1 740
2. Kreis	9 557	9 456	6 402	6 180	5 785	7 472	7 529	5 157	5 942
3. Kreis	13 042	10 423	11 631	10 995	10 712	8 581	7 929	10 169	8 188
4. Kreis	5 861	4 235	5 892	5 526	5 585	3 453	3 310	5 323	3 596
5. Kreis	1 880	1 323	2 131	2 078	2 067	1 015	1 037	1 971	1 184
6. Kreis	10 524	10 333	7 145	6 858	6 552	8 202	8 328	5 813	6 796
7. Kreis	11 146	12 160	5 956	5 960	5 108	9 779	10 428	4 202	6 431
8. Kreis	5 003	4 722	3 211	3 165	2 816	3 795	3 946	2 510	3 205
9. Kreis	10 024	7 952	9 438	8 118	8 166	6 408	5 920	7 914	6 355
10. Kreis	9 609	8 488	7 543	7 230	7 099	6 727	6 722	6 572	6 172
11. Kreis	20 389	16 206	16 113	15 121	15 167	13 207	12 638	13 994	13 957
Ganze Stadt	99 832	88 002	77 415	73 166	70 831	70 720	70 002	65 217	63 566

¹ Einschliesslich Bahnhofurne

Wahlbeteiligung und Stimmzahl bei der Stadtpräsidentenwahl nach Stadtkreisen

Stadtkreise	Wähler auf 1000 Wahlberechtigte		Widmer	Vereinzelte Stimmen	Ungültige Stimmen	Zus.	Leere Stimmen	Stimmen im ganzen
	mit leeren Stimmen	ohne leere Stimmen						
1. Kreis ¹	748	570	2 646	746	192	3 584	1 120	4 704
2. Kreis	613	493	9 049	2 078	288	11 415	2 768	14 183
3. Kreis	581	443	12 628	2 780	601	16 009	5 024	21 033
4. Kreis	501	345	5 513	1 369	206	7 088	3 220	10 308
5. Kreis	499	336	1 805	553	113	2 471	1 198	3 669
6. Kreis	589	468	9 960	2 333	301	12 594	3 257	15 851
7. Kreis	621	490	10 551	2 176	249	12 976	3 453	16 429
8. Kreis	551	438	4 730	1 087	206	6 023	1 549	7 572
9. Kreis	527	400	9 563	2 194	273	12 030	3 826	15 856
10. Kreis	601	470	9 148	2 039	367	11 554	3 213	14 767
11. Kreis	565	447	19 340	4 721	882	24 943	6 552	31 495
Zusammen	575	445	94 933	22 076	3 678	120 687	35 180	155 867

¹ Einschliesslich Bahnhofurne